Ariosophische Bibliothek

Bücherei für ariogermanische Selbsterkenntnis

Herausgegeben von Herbert Reichstein.

Heft 8.

Jakob Lorber

das größte ariosophische Medium der Neuzeit

von J. Lanz von Liebenfels

II. Teil: Die Mysterien der planetarischen Welt

Aus dem Inhalt: Der **Merkur** und die **Venus** / Die Menschen auf dem Merkur und der Venus / Der ideale heroische Rassentypus / Die Pflanzen auf den beiden Planeten / Die biologischen Gesetze / Ziel der Erziehung / Der Eheschluß auf der Venus / Rassenreligiöse Ehe / Sakrale Hoch- und Reinzucht des Edelmenschen / Gattenwahl nach anthropometrischen, chiromatischen und astrologischen Grundsätzen / Der **Mars** und die **Asteroiden** / Die Marsmenschen / Die Marstiere / Der Gottmensch und Christus / Der **Jupiter** / Menschen-, Tier- und Pflanzenleben auf dem Jupiter / Theokratie / Die äußere Form des Leibes ein Abdruck des inneren Charakters / Reinste Liebe / Gott ist das Leben / Der **Saturn** / Saturnmenschen / Die Fauna und Flora auf dem Saturn / Biologisierung und Organisierung der Technik / Die „gehende" Pflanze / Der Metallbaum / Die Abschaffung der Prolis / Die fliegende Kuh / Die Zeugung auf dem Saturn / Wiedergeburt im Geiste Der **Uranus** / Uranusmenschen / Die Tempelbauten / Im Kegel die größten Geheimnisse der Meßkunst / Der **Neptun** / Lorber beschreibt den Neptun 4 Jahre vor seiner Entdeckung durch die Astronomen! / Neptunwesen / Mediales Schauen / Übergangstiere = Vorstufe der Menschenform / Neptunmenschen / Die Musik auf dem Neptun / Die Zeugung auf dem Neptun / Geistig, seelisch, leiblich / usw.

Preis Mk. 1.25

Verlag Herbert Reichstein
Düsseldorf-Unterrath, Kleinschmitthauserweg 39.

Ariosophische Bibliothek

(Bücherei für ariogermanische Selbsterkenntnis.)

Herausgegeben von Herbert Reichstein.

Es sind erschienen:

Heft 1: Lanz-Liebenfels, Grundriß der ariosophischen Geheimlehre. — Die Rassenkunde als Fundament der Ariosophie. Mk. —.75.

Heft 2: F. J. Wehrmann, Die Tragik der Germanen. — Gottgeschöpf Weib und sein Fall. Mk. 1.25.

Heft 3: Lanz-Liebenfels, Ariosophische Rassenphrenologie. Mk. 1.25.

Heft 4: F. J. Wehrmann, Die Sendung der Germanen. — Gottgeschöpf Weib und seine Auferstehung. Mk. 1.25.

Heft 5: Herbert Reichstein, Warum Ariosophie. Mk. 1.—.

Heft 6: Detlef Schmude, Ariosophische Gedichte und Sprüche. Mk. 1.—

Heft 7: Lanz-Liebenfels, Jakob Lorber, das größte ariosophische Medium der Neuzeit. Teil 1: Lebensgang und die Mysterien der irdischen Welt. Mk. 1.—.

Heft 8: Lanz-Liebenfels, Jakob Lorber, Teil 2: Die Mysterien der planetarischen Welt. Mk. 1.25.

Heft 9: Lanz-Liebenfels, Jakob Lorber, Teil 3: Die Mysterien der makrokosmischen Welt. Mk. 1.—.

Es werden noch erscheinen:

Heft 10: Lanz-Liebenfels, Jakob Lorber, Teil 4: Die Mysterien der mikrokosmischen Welt. Mk. 1.—.

Die „Ariosophische Bibliothek" wurde 1925 gegründet und herausgegeben von Herbert Reichstein, Düsseldorf. Es werden in dieser Bibliothek mehr als 100 Hefte, vorläufig in monatlich oder halbmonatlichen Abständen erscheinen. Jedes Heft ist in sich abgeschlossen. **Diese überaus wichtige Bibliothek enthält alles Abhandlungen, die sich auf die praktische Erkenntnis jedes einzelnen Menschen beziehen und ganz neue Wissenszweige erschließen.** Die Arioheroiker aller Völker müssen sich wieder vereinigen! Diese Vereinigung anzubahnen, dient die „Ariosophische Bibliothek". Der Preis der einzelnen Hefte schwankt zwischen Mk. —.75 und 1.50, doch werden die Preise immer mehr ermäßigt, je mehr neue Bezieher hinzukommen, da eine erhöhte Auflage niedrigere Herstellungskosten verursacht, also eine Verbilligung der weiteren Hefte ermöglicht. Es liegt also im Interesse der Leser selbst, Freunden und Bekannten den Bezug nahezulegen. Die Hefte können einzeln bezogen werden zu den obigen Originalpreisen oder bei Voreinsendung eines Subskriptionsbetrages von Mk. 10.— zu einem 10 Prozent ermäßigten Preise.

Später sind noch in Aussicht genommen:

Ariosophische Rassenphysiognomik / Ariosophische Rassenpsychologie / Ariosophisches Familiennamenbuch / Ariosophisches Ortsnamenbuch / Ariosophisches Wappenbuch / Ariosophische Yogalehre / Rasse und Menschenkenntnis / Eheglück durch Rassen- und Menschenkenntnis / usw. usw.

Jeder Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung vorbehalten.

Copyright by Herbert Reichstein, Düsseldorf-Unterrath, 1926.

Der Merkur und die Venus

Merkur und **Venus** sind nach **Lorber** in ihrer Beschaffenheit und in ihren Bewohnern sehr ähnlich. Die Menschen beider Planeten sind schöne und weise Menschen, nur überwiegt bei den **Venusmenschen** mehr das Ästhetisch-Künstlerische, bei den **Merkurmenschen** mehr das Intellektuelle. Die Venusmenschen beginnen mit ihrer Weisheitsschule dort, wo die Merkurmenschen aufhören, und hören auf, wo die Merkurmenschen beginnen. Die Venusmenschen kommen aus dem Schauen und der Intuition zum Wissen, die Merkurmenschen aus dem Wissen zum schauenden und intuitiven Erfassen. Merkur- und Venusmenschen lieben die Geselligkeit sehr, die ersteren mehr des Wissens wegen, die zweiten mehr der Unterhaltung und der Kunst wegen. Besonders auf dem Merkur gibt es eine Unzahl von **Kollegien** mit Observatorien, **Schulen, Bibliotheken** und Archiven. Die Schrift ist eine Bildersprache und die Bücher sind eigentlich besonders auf der Venus, mehr Bilderbücher als Schriften. Mit allen Kollegien, besonders auf der Venus sind auch **Theater** und Panoramen, (Kinos?) verbunden. Auf der Venus sind ferner die **Photographie**, die **Malerei** und alle mit **Farben** verbundenen Künste stark entwickelt.

Die Merkurianer sind auch reiselustiger und beweglicher als die Venusmenschen. Bei den ersten ist die **Weisheit**, bei den zweiten die **Liebe** der Grund ihrer äußeren Schönheit. Besonders auf der Venus sind die Frauen von wunderbarer Schönheit.

Die Menschen auf dem Merkur und der Venus haben **lichte Haare, blaue** leuchtende Augen und dunkelgrüne Pupillen und stellen in ihrer ganzen Erscheinung einen **idealen heroischen Rassentypus vor!** Die Venusmenschen sind von regelmäßiger und klassischer Schönheit. Eine eigenartige Rolle spielen die Farben auf der Venus. Es muß den Venusmenschen gelungen sein, ganz merkwürdige chemische Farben herzustellen. Die Farben sind selbstleuchtend und finden in der Malerei eine großartige Anwendung. Die Venusmenschen kennen also bereits das von den Erdmenschen so heißgesuchte Geheimnis der wirklichen Farbenphotographie. Sie können das Licht direkt auf Bildern fixieren.

Die Merkurmenschen sind ausgezeichnete **Mathematiker**, die Venusmenschen geniale **Architekten** und **Künstler**. Bei beiden spielt die **Symmetrie** eine große Rolle. In dieser Beziehung sind die Merkurmenschen fast zu sehr **Pedanten**.

Eine wichtige Rolle auf beiden Planeten spielen **Pflanzen** und **Blumen**. Die Bewohner der beiden Planeten beherrschen die **biologischen Gesetze** schon so, daß sie willkürlich Pflanzen hervorbringen können. Aber auch die Pflanzung aus Samen wird geübt. Das Pflanzen ist einer der wichtigsten Gegenstände der Schulerziehung. Ziel der Erziehung: Erkenntnis der Liebe als des einzigen Bindemittels zwischen dem menschlichen und göttlichen Geiste.

Das Alter eines Menschen bestimmt sich auf beiden Planeten nicht nach der Zahl der Jahre, sondern nach der Ausbildung des Intellekts (auf dem Merkur) und des Charakters (auf der Venus). Alles, was diese Menschen tun, ist Gottesdienst, auf dem Merkur aus

Gründen der Weisheit, auf der Venus aus Gründen der Liebe und Güte. Die Venusmenschen sind tieffromme, edle und unendlich gütige Menschen. Ihr ganzes Leben ist ein ununterbrochener Gottes- und Festesdienst, oder wie der Herr durch Lorber sagt: „ein ununterbrochener Sabbath“ [1]).

Am beachtenswertesten ist aber der Eheschluß auf der Venus (und ähnlich auf dem Merkur). Denn die eheliche Vereinigung ist die von uns angestrebte rassenreligiöse Ehe und sakrale Hoch- und Reinzucht des Edelmenschen. Ich zitiere daher die diesbezügliche Stelle wörtlich: „Zuerst sucht der Mann sich ein äußerlich wohlgestaltetes Wesen; und hat er irgend ein solches gefunden, so begibt er sich allsogleich zu den Eltern . . . und sagt zum Vater: . . . Ich habe das Angesicht deiner Tochter angesehen; es hat mir wohlgefallen. So du es willst, so laß mich prüfen die Ordnung ihres Herzens. Und der Vater nähert sich dann dem Bewerber: **Zeige mir das Maß deines Fußes, und das Maß deiner Hand und ich will dich dann führen in mein Haus und will dich sehen lassen meine Tochter.** Hier streckt dann allzeit der Bewerber seine Hände aus und ebenso also auch . . . seine Füße. Der Vater mißt dann die Hände und die Füße; und hat er dieses Maß für gut befunden, so führt er mit wohlgemessenen Schritten den Bewerber in seine Wohnung und läßt ihn erkennen das Maß seiner Tochter. **Entspricht nun dieses Maß dem Maße des Bewerbers, so gibt der Vater seine Tochter ohne den allergeringsten weiteren Anstand dem Bewerber;** hat aber das Maß nicht übereingestimmt, **sodann tritt der Bewerber allsogleich zurück.** . . Wenn aber der Bewerber bei guten Maßverhältnissen die Braut genommen hat, so führt er sie allsogleich außer den euch schon bekannten **Kreis der strengen Ordnung** und erwartet allda das ganze Gesinde seines Hauses. . . Dann lassen sich alle zur Erde nieder und loben den großen Gott, daß er den Bräutigam eine wohlgeordnete Braut habe finden lassen. Nach solchem Lobe erheben sich wieder alle und der **Vater legt dem neuen Brautpaare seine Hände auf und spricht zu ihm: Die Ordnung Gottes hat euch zusammengeführt; in dieser Ordnung verbleibet auch fürderhin allezeit und ewig. Und so euch Gottes Weisheit Nachkommen verschaffen wird, da leitet sie in dieselbe Ordnung, durch welche ihr selbst zu einer Ordnung geworden seid!** . . . Nach der Brautwahl begibt sich der Bräutigam mit seiner Braut in ein Kollegium und alldort bekommt dieses neue Brautpaar von dem obersten Weisen einen neuen Namen und wird ihm auch angezeigt, **allwo** [2]) es sich ein neues Besitztum errichten mag. Das Brautpaar aber verbleibt dann solange, sich geistig und äußerlich vergnügend, in einem solchen Kollegium bis durch die weisen Bauleute eines solchen Kollegiums ein Wohnhaus samt Besitztum vollendet ist. Sodann wird das Brautpaar mit allerlei **Fruchtreisern** versehen und begibt sich dann unter Begleitung verschiedener Weisen in die neue Wohnung und wird sodann vom Kollegium solange mit Nahrung versehen, bis die eigene Anpflanzung hinreichende Früchte abwirft, wozu gewöhnlich ein Erdenjahr erfordert wird. Die Eltern oder auch Geschwister aber kehren sobald wieder in ihre Heimat zurück, wenn der oberste Weise das Brautpaar übernommen hat. In den

[1]) „Die natürliche Sonne“, S. 129.

[2]) Also **Ort und Zeit der Flitterwochen werden genau und bewußt bestimmt eben — aus astrologischen und rassenzüchterischen Gründen!**

Wohnungen besuchen sie dann weder Kinder und Eltern, noch andere Nachbarsleute[3]), wohl aber zu öfteren Malen in den Kollegien oder auf den freien Räumen vor den Wohnhäusern und sind da allezeit fröhlicher Dinge, wenn sie sich wiedersehen. . . . „Sehet", so spricht der Herr, „diese Zeremonie kann in gewisser Hinsicht einzig und allein ein äußerer sichtbarer Religionskultus genannt werden[4])."

Diese Stelle beweist nicht nur die Echtheit der Medialität Lorbers, sondern auch, daß seine Manifestationen reinste und höchste Ariosophie sind, weil sie mit dem Lehrinhalt der Ariosophie vollkommen identisch sind.

Die Gattenwahl findet also ganz nach anthropometrischen Grundsätzen[5]) statt. Auch Chiromantie und Astrologie spielt offenkundig eine Rolle. Man begreift aus diesem Umstand allein schon, warum die Menschen auf Merkur und Venus von so vollendeter Schönheit und Ebenmäßigkeit sind. Weil sie eben streng im Geist der Artungszucht und Ordnung heiraten. Zu gleicher Zeit wird uns Erdenmenschen durch solche Manifestationen der Weg zum Heil geoffenbart.

Ein weiterer Beweis für die Echtheit der Lorber'schen Mediumität ist ihre verblüffende Übereinstimmung mit der ariosophischen Astrologie. Ich will diese Übereinstimmung hier kursorisch nachweisen.

Merkur ist der Stern der Schulen, Bücher, Bibliotheken, Schriften, überhaupt alles Wissens und aller Intelligenzbetätigung. Er ist im Besonderen der Stern der Mathematik, auch einer gewissen Pedanterie und einseitig verstandesmäßigen Ausbildung. Er ist ferner der Stern der kleinen Reisen, des strengen Maßes und der weisen Ordnung.

Die Venus hingegen ist der Stern der Liebe und Kunst, aller Bildnerei und Malerei, der Farben und Farbenphotographie, der Symmetrie, Architektur und Harmonie in der Bau- und Tonkunst. Sie ist ferner der Stern der Blumen und Pflanzen, der Gemüts- und Charakterbildung. Sie ist auch der Stern der echten Religion und der echten Ehe, der Stern aller reinen und schönen Freude.

Man vergleiche jetzt die Schilderung, die Lorber von den Zuständen und Menschen auf Merkur und Venus gibt. Die Übereinstimmung liegt klar zutage. Aber hier sowie in allen nachstehend aufgezeichneten Fällen, hat Lorber diese Kenntnisse keinesfalls aus der Astrologie geschöpft. Denn davon hat er, wie seine ganze Zeit, nichts verstanden. Denn persönlich war Lorber, wie sich besonders aus seinem Buch „Robert Blum" ergibt, eher ein „Freund der Aufklärung" und ein, wenn auch gut gesinnter und gottgläubiger, und etwas harmloser „Alt-Liberaler", wie die meisten unserer Groß- und Urgroßväter, denen von Juden und Judengenossen die Köpfe verdreht worden sind. Die damalige Zeit und auch Lorber verwarf (persönlich!) die Astrologie als „Aberglaube", ohne natürlich ihr Wesen nur zu kennen. Daß aber trotzdem seine Manifestationen mit der Astrologie übereinstim-

[3]) Ein junges Ehepaar darf nicht durch Schwiegermütter, neugierige Freundinnen und „hilfsbereite" Hausfreunde belästigt werden.

[4]) Die natürliche Sonne, S. 130.

[5]) Vgl. „Ariosophische Bibliothek" Nr. 1 und 3. Vgl. auch die großartigen chirosophischen Bücher von Prof. E. Ißberner-Haldane, dem Neubeleber der Chiromantie.

men, ist einer der stärksten inneren und äußeren Beweise für seine echte Mediumität und für die objektive Wahrheit seiner Enthüllungen.

Der Mars und die Asteroiden

Der Mars ist der dürftigste aller Planeten. Die Marsmenschen sind unansehnlich, **kurz, dick** und von **röllicher** Gesichtsfarbe. In der Physiognomie und Kleidung haben sie viele Ähnlichkeit mit den Eskimos oder Indianern auf der Erde. Boden und Vegetation ist sehr kümmerlich, ebenso die Fauna. Es gibt eine Art **Elentier-Schaf**, eine **Wurmgattung** und eine einzige **Vogelgattung**. Die Wohngebäude sind eigentlich nicht mehr als Erd- oder Lehmnischen.

Das Elentierschaf gibt den Marsmenschen Milch und Wolle. Die der Seidenraupe ähnliche Wurmart liefert Fäden, aus denen die Frauenkleidung gewebt wird.

Ihrem Charakter und Wesen nach sind sie **ernst, streng** und voll Selbstverleugnung wie Diognes. Ihr inneres und geistiges Wesen ist daher weit mehr ausgebildet, als bei den Erdmenschen. Ihre **Energie** ist von ungeheurer Stärke und Kraft. Die Marsmenschen sind daher in geistiger Beziehung ungeheuer **strebsam**. Ihr Ziel ist: **der Gottmensch und Christus!**

In dem Gottmenschen und Christus erkennen sie den Grund aller Dinge und den alleinigen Führer des Menschengeschlechts. Denn sie sagen: „Wenn du bist in einem fremden Hause, da gibt es für dich nicht viel zu schaffen und zu sorgen. Bist du aber im Hause deiner Eltern, so bist du im selben schon versorgt. Wir aber sind auf der Welt des Mars, wie in einem fremden Hause; was sollten wir da sorgen? . . . Gott sorget in diesem Hause für alle Seine Geschöpfe wie ein allerbester Vater für seine Kinder im eigenen Wohnhause. Somit haben wir nur eine Sorge und diese ist, **daß wir vor allem in dieses Wohnhaus kommen** [6]). Sind wir darinnen, so sind wir auch schon mit allem versorgt; denn obschon der allerbeste Gottmensch unsere äußere Welt (d. i. der Mars) nur dürftig ausgestaltet hat, weil sie uns ist eine fremde Wohnung, so hat Er aber dennoch desto reichlicher diejenige heimatliche Wohnung ausgestattet, in welcher Er allein für uns alle sorgt, wie ein allerbester Vater für seine Kinder [7])." Deswegen werden die Marskinder angehalten die **innere Heimat** und in dieser den einzig wahren Hausvater, d. i. Gott, zu suchen. Das Gebet und somit der ganze Gottesdienst besteht in nichts anderem als in beständiger lebendiger Sehnsucht, sobald als nur immer möglich mit dem allerbesten Gottmenschen und somit auch mit dem alleinig wahren Hausvater die über alles erwünschte innere Bekanntschaft zu machen. D. h. ihr ganzes Leben ist eine ständige **Todessehnsucht**. Das Kennzeichen, wenn einer oder der andere nahe vor der Türe der Wohnung des großen Hausvaters ist, welche ihm da ehestens soll aufgetan werden, besteht **in dem Vernehmen von überaus volltönendem Sphärengesang**. Dieser Erscheinlichkeit zufolge haben dann diese Bewohner auch einen Spruch, welcher also lautet: **„Wenn du vernehmen wirst, wie die**

[6]) D. i. sterben! Mars ist der Herr im Todeshause **Skorpion**, der zugleich die Pforte zu den höchsten Mysterien ist.

[7]) C. c. S. 138.

großen Welten dem großen Hausvater ein erhabenes Loblied singen, sodann denke, daß du an der Schwelle derjenigen Türe stehst, welche führet in die heilige Wohnung des alleinig wahren und überguten Hausvaters." Tritt daher ein Marsmensch aus seiner Leibeshülle, so bedeutet dies für seine Familie ein großes Freudenfest, überhaupt die höchste Lebensfreude, die mit Lobgesängen auf Gott gefeiert wird. **Der Tod ist demnach auf diesem Planeten das wichtigste und schönste Ereignis in einem harten Leben,** das einem ständigen Kampf mit der kargen Materie des Mars-Milieus gleichkommt.

Ganz merkwürdig ist das, was **Lorber** von den **Asteroiden** sagt, denn es stimmt sowohl mit der ariosophischen Esoterik als auch mit den Forschungen der modernsten Astronomie überein. Die Asteroiden sind nach **Lorber**[8]) die **Trümmer eines großen Planeten, der vor der Erde als Schule zur Bildung der Kinder Gottes dienen sollte!** Doch die darauf wohnenden Menschen mißbrauchten die ihnen von Gott geschenkten Gnadengaben und vernichteten in gegenseitigem **Haß** und **Kampf** und durch **sexuelle Ausschweifungen** den Planeten und sich sebst. Dazu vergleiche man die Aussagen der ariosophischen Astrologie. Demnach ist der **Mars** der Stern der **Sorge,** des **Kummers,** des harten, ständigen **Kampfes** gegen die Dürftigkeit und Schwere der Materie; er ist aber auch der Stern der **Kraft,** der **sexuellen** sowohl als auch der **geistigen,** zugleich aber ist er auch der Stern des Todes und als **Todesstern** und **Sexualstern** auch der Erschließer der höchsten **okkulten Mysterien.**

Der Jupiter

Der Planet **Jupiter**[9]) entspricht nach **Lorber** dem 4. Sonnengürtel nördlicher und südlicher Breite, ist der größte Planet und 4000 mal größer als die Erde. Diese Maßzahlen, die **Lorber** rein medial geschöpft hat (schon am 26. Sept. 1842), entsprechen nahezu genau den von der modernen Astronomie festgestellten Werten.

Der **Jupiter** ist der **schönste** und **reichste**[10]) aller Planeten. Das Land ist **eben** und wird von vielen **Seen und Flüssen üppig bewässert.** Pflanzen- und Tierleben ist hoch und reich entwickelt. Die Menschen sind überaus schön, sehr groß und dem Charakter nach die **edelsten, besten**[11]), gütigsten, weisesten Wesen des ganzen Sonnensystems. Die Jupitermenschen sind ca. 200 Meter hoch, aber von edler und vornehmer Gestalt und Form. Sie haben **volle, schöngeschwungene Lippen, ein volles Kinn,** sind bartlos und haben reichliches, dunkelbraunes Haar. Die **Stimme** ist weich und **gut entwickelt. Sie haben alle Philosophenköpfe.** Eigentümlich den Jupitermenschen ist eine starke Entwicklung der **Lenden- und Hüftengegend**[12]). Sie haben daher ein volles, schönes, rundes **Gesäß.**

Die Frauen sind auf dem Jupiter von vollendeter Schönheit, von noch majestätischerer und göttlicherer Schönheit als anderswo im ganzen Sonnensystem.

---

[8]) Die natürliche Sonne, S. 141.

[9]) Vgl. „Die natürliche Sonne", S. 145.

[10]) Astrologisch ist der Jupiter der Stern des Reichtums und der Üppigkeit. Er herrscht über gut bewässertes Land.

[11]) Jupiter ist der Stern der Güte.

[12]) Jupiter beherrscht astrologisch die Hüften. Astrologische Jupitertypen haben volle Hüften.

Die Jupitermenschen halten sehr viel auf die Schönheit ihrer Frauen und sagen: „Wenn das Weib ist eines gerechten Herzens und **daraus eines gerechten Geistes, so muß auch ihr Leib ein gerechtes Ebenmaß haben.** Hat aber der Leib ein solches Ebenmaß nicht, so muß Solches irgend einen Grund haben, warum bei einem oder dem anderen Weibe der Leib nicht die volle Gerechtigkeit erlangt habe. Die vollkommenste Gerechtigkeit aber ist von Seite des Herzens die beständige Fülle der **Liebe zum Herrn**[13]), welche da ist **die Nahrung des Geistes zum ewigen Leben, der Geist aber ist der Werkmeister des Leibes.** Würde der Leib aber durch einen gewissen Grad der Ungerechtigkeit des Herzens verkümmert, so muß notwendig auch sein Produkt verkümmert aussehen. **Ob solche Ungerechtigkeit von den Eltern oder Kindern abhängt, solches ist zu ermitteln!** Hängt sie von den Eltern ab, so sind die Kinder schuldlos und an uns ist es, ihnen eine solche Verkümmerung nicht anzurechnen: liegt die Ungerechtigkeit aber in ihrem eigenen Herzen zu Grunde, so ist es unsere Pflicht, in ihnen ein gerechtes Herz schaffen zu helfen, um dadurch, wenn noch möglich, auch die Gerechtigkeit des Leibes wieder herzustellen, wo aber solches nicht mehr tunlich ist, wenigstens das Herz für sich allein zurecht zu bringen, daß der Geist von selbem die gebührende Nahrung fürderhin erlangen möchte!"

Man bedenke, daß **Lorber** dies um 1842, also in einer Zeit geschrieben hat, wo kein Mensch an **Rassenhygiene** dachte, wo diese Wissenschaft noch gar nicht bestand und die Prediger des Aufklärichts in der allgemeinen Rassenverköterung den höchsten „Fortschritt" sahen.

Die Häuser und Wohnbauten auf dem Jupiter sind von ähnlicher **Pracht** wie auf der Sonne, wie überhaupt das ganze Leben einen großzügigen, man möchte sagen **geistlich-feudalen**[14]) Anstrich hat. **Unendliche Herzensgüte** und reine **geordnete Liebe** ist der Grundzug des Charakters der Jupitermenschen. Ihr ganzes Denken und Handeln ist himmlische Philosophie und das reinste Evangelium. Einerseits **reisen** die Jupitermenschen sehr gern und viel, andererseits sind sie — gerade deswegen — ungemein **gastfreundlich.** Die Reisen werden aber nicht zu **Geschäfts-**, sondern fast ausschließlich zu **Bildungszwecken** unternommen. Die Natur ist überreich und gibt den Menschen mühelos — als Göttergeschenk! — die denkbar beste Nahrung, Kleidung und Behausung.

Eine Eigentümlichkeit der Jupitermenschen ist, daß sie dem **Weizenbau** eine besondere, geradezu **religiöse Sorgfalt** zuteil werden lassen. Der Weizenanbau ist ein sakraler Akt und der Weizen gilt als eine **heilige Frucht**, weil er das köstlichste Symbol des Herrn ist. Weizen ist auch die Lieblingsnahrung der Jupitermenschen. Er hat dort einen ungemein lieblichen Geschmack und eine wunderbare Nährkraft. Auch um **Heiz-** und **Kraftstoff** brauchen sich die Jupitermenschen nicht zu sorgen. Denn als Leucht- und als Brennmaterial dient **Erdöl**, das überreichlich vorkommt und einen angenehmen Geruch verbreitet. Jedes Haus hat eine Farm für eine Art Schafe, die reichliche und vorzügliche

---

[13]) Man beachte „Herr"! Jupiter ist der Stern der rassenstrengen sakralen Ordnung! Hier erscheint Gott als Herr!

[14]) Der Jupiter ist astrologisch der Stern des Adels und Feudalismus!

Wolle geben. Die **Textilinduſtrie** iſt ſehr ausgebildet, ebenſo das **Reiſe-** und **Schiffahrtsweſen**[15]).

Vegetation und **Fauna** zeigt auf dem Jupiter gigantiſche Formen. Hauptſächlich ſind majeſtätiſche **Zedern-, Fichten- und Tannenarten** vertreten, die gegen 1000 Klafter hoch werden. Dieſe herrliche Vegetation an den Ufern mächtiger Ströme und Seen gewährt einen zauberhaften Anblick. Das ganze Land iſt ein einziger prachtvoller, großartiger Park. Es entſpricht dem **Ordnungsprinzip**[16]) auf dem Jupiter, daß der **Grundbeſitz** jedes einzelnen Jupitermenſchen ſtreng **abgegrenzt** iſt, und zwar geſchieht dies durch die erwähnten Rieſenbäume, die man eng nebeneinander als Zäune ſetzt, die zu Rieſenwänden auswachſen[17]).

Schlangen und niedere Tiere gibt es auf dem Jupiter nicht mehr. Nur Hühner und Tauben werden als Haustiere gehalten. Die übrigen Tierarten werden in eigenen rieſigen Tierparks gleichſam wie in Reſervationen gehalten. So ſanftmütig die Jupitermenſchen auch ſind, ſo lieben ſie **Kinder und Tiere gerade wegen ihres Ordnungsſinnes und ihrer Weisheit nicht, d. h. ſie erlauben Kindern und Tieren keine Übergriffe**[18]).

Die Jupitermenſchen argumentieren nämlich folgendermaßen[19]): „Die Tiere haben . . . noch **unreine Seelen**, welche da könnten durch ihr Benehmen die Seele der Menſchen verunreinigen, indem ſie (die Tiere!) all ihre Verrichtungen aus ihrem Gerichte heraus tun[20]). So der Menſch da eine oder die andere Verrichtung eines oder des andren Tieres nachahmen würde, ſo würde er ſich dadurch ſelbſt aus ſeiner Freiheit in ein tieriſches Gericht verſetzen, welches ihm nach und nach an ſeiner Seele Schaden bringen könnte. Aus dieſem Grunde iſt es dann unſere gegenſeitige Liebespflicht, **die Tiere von uns abzuhalten** und lieber eine Furcht vor denſelben zu haben, denn eine unzweckmäßige Anhänglichkeit. Die Liebe zu den Tieren erzeugt mit der Zeit ein unlauteres Gemüt und macht die Seele ſelbſt tieriſch. **Daher ſollte niemand den Tieren fluchen, aber noch weniger ſoll er an ein oder das andere Tier ſein geheiligtes Herz hängen.**“

Liebe mit Zucht und Ordnung gepaart iſt die Herrſcherin auf dem Jupiter. Auf dem Jupiter gibt es daher eine ſtraffe **hierarchiſche** Ordnung, ſogar Halbgötter und Hoheprieſter. Alles iſt ſtreng **geordnet** und geregelt, jede Willkür und Ordnungsloſigkeit (in ethiſcher Beziehung) **von vorne**[21]) herein hintangehalten. Es iſt dies, wie geſagt, nicht eine kleinliche intellektuelle, ſondern mehr eine großzügige, ethiſche und äſthetiſche prieſterliche Ordnung, die die Grundlage aller Güte und Schönheit ſchafft.

So darf über geiſtige Dinge von den Jupitermenſchen nicht mit der Zungenſprache geſprochen werden. Sie haben dazu eine eigene, würdevolle ſymboliſche Gebärdenſprache

---

[15]) Jupiter iſt aſtrologiſch der Stern der Textilinduſtrie, der Schiffahrt und der weiten Reiſen.

[16]) Aſtrologiſch iſt der Jupiter der Stern der Ordnung!

[17]) Vgl. die Naturbauweiſe nach Architekt **Arthur Wiechula**, Berlin-Friedenau.

[18]) Durch den blödſinnigen Tier- und Kinderkult wozu der alberne Frauenkult kommt, gibt ſich das moderne Amerika als eine typiſche Tſchandalenſchöpfung zu erkennen.

[19]) Die natürliche Sonne, S. 163.

[20]) Sie ſind ſozuſagen zwangläufige biologiſche Maſchinen ohne ſittliche Verantwortung. Das Tier und auch das Kind ſind **amoraliſch**.

[21]) Jupiter gibt weiſe **Vorausſicht!** Daher **Diplomatie!**

(Zeremonien[22]!) erfunden. Auch darf kein Jupitermensch hinter dem andern gehen, jeder muß es vermeiden, sein Gesäß einem anderen zu zeigen. Insonderheit in geschlechtlicher Beziehung herrscht auf dem Jupiter peinliche **Ordnung** und **Zucht**, aber beide im Dienste reinster **Liebe**! „Es besteht unter ihnen nirgends ein positives Gesetz, sondern die **Liebe ist ihr alleiniges Gesetz. Aber nicht etwa positiv, sondern lebendig im Herzen eines Jeglichen.**"

Die ganze Staatsverfassung auf dem Jupiter ist daher (ähnlich der Verfassung der Zukunftserde) eine Art patriarchaler **Theokratie**.

„Es ist mehr als gewiß und sicher", so spricht der Herr durch **Lorber**[23]), „daß **die äußere Form des Leibes ein Abdruck des inneren Charakters ist**[24]). Wenn es bei euch (d. i. auf der Erde) abstoßende Formen gibt, so sind diese aus der vieljährigen Verdorbenheit der Charaktere der **Stammeltern** bewirkt worden. Werden aber die Charaktere stets veredelt und mehr und mehr in ihrem innersten Grunde Mir ähnlich, so werden auch die äußeren Abdrücke derselben stets veredelter und verherrlichter zum Vorschein kommen."

Wenn ein Jupitermensch gegen die lebendige Liebe und Sanftmut verstößt, da ermahnt ihn der Hausvater also: „Siehe mein lieber Sohn! Du hast dich in deinem Herzen ein wenig vergessen und hast nicht bedacht, daß der Bruder[25]), der dich um eine kleine Gefälligkeit ersucht hatte, einen ewigen unsterblichen Geist wie du in sich trägt. Dieser Geist ist ein lebendiger Geist aus Gott und ist ein Teil seiner unendlichen Liebe, welche gleichen Maßes ausgibt unendlich und ewig. Wir haben ja kein Gesetz als das: **Liebet die Liebe! Unsere Brüder aber sind ja so wie wir — Liebe aus Gott.**"

Wir haben hier dieselbe Philosophie, dieselbe **Ariosophie** wie im Evangelium! Weil unser Rassennächster aus Gott ist, so lieben wir Gott, wenn wir ihn lieben. Die Liebe zum Artgenossen ist das einzige und oberste Gesetz, das alles andere in sich einschließt.

Daher sagt der Herr durch **Lorber**: „Liebet daher Brüder und Schwestern, damit ihr Gott lieben könnet, denn ohne die (Artungs-,) Bruder- und Schwesternliebe kann niemand Gott lieben." — „Sehet, das ist der ganze dritte Grundsatz vom Leben durch die wahre Religion. Mit diesem Grundsatz ist auch der Ehestand vereinigt; daher aber auch die Ehe nirgends so innig gehalten wird, denn hier (auf dem Jupiter). Sie ist aber deswegen so innig, weil sie eine heilige, sakrale Institution geistiger und nicht mehr fleischlicher Art ist."

Denn: die Zeugung durch Beischlaf betrachtet der Herr als die Fortpflanzungsart von niederen Rassen. Die höheren Rassen pflanzen sich mehr auf geistige und nicht mehr fleischliche Art fort[26])."

Herrlich und tiefsinnig sind die Worte, die der Herr durch **Lorber** zu der Religion der Jupitermenschen spricht[27]): „Beachtet diese Verfassung auf dem Jupiter. Erkennet, daß

---

[22]) Der Jupiter ist astrologisch der Stern der hohen Priester und der Zeremonien.

[23]) Die natürliche Sonne, S. 161.

[24]) Vgl. „Ariosophische Bibliothek" Nr. 3.

[25]) Verstehe darunter den: „Rassenbruder", den Menschen **derselben** Art. Auf dem Jupiter gibt es keine „niederen" Rassen mehr!

[26]) Die natürliche Sonne, S. 173.

[27]) Die natürliche Sonne, S. 156.

fürs Erste **in dieser Liebe einzig und allein das ewige Leben verborgen ist**; fürs Zweite: daß Ich allenthalben eine und dieselbe **reinste Liebe** bin, und fürs Dritte soll euch das auch die Wahrheit alles dessen verbürgen, was Ich euch kundgebe, **denn die Wahrheit ist nur ein Licht, welches der Flamme der Liebe entstammt.** Und wenn ihr auf der Erde die wahre Liebe findet, so habt ihr auch das wahre Licht, welches euch in sich selbst die vollste Wahrheit dessen verbürgt, was allhier derselben Liebe entstammt, welche ist der Grund aller ewigen Wahrheit." Dieser Satz will sagen: Je mehr ihr der **artreinen** Liebe pfleget, umso heroischer, göttlicher wird die Art eurer Nachkommen werden, die mit **reinen** Sinnesorganen, mit göttlichen Sinnesorganen ausgerüstet sein und mit ihnen in die höchsten Mysterien eindringen wird.

Das ganze Leben und Weben der Jupitermenschen ist **reinste Religion**, ist **arioſophischer Rassenkult.** Nach dieser wunderbar erhabenen Religion ist:

1. Gott ein **allervollkommenster Mensch**[28]), der die äußere und innere Welt und beim Menschen **Körper** und **Geist** völlig beherrscht.

2. **Der Mensch**[29]) **ist das vollkommenste Gefäß** zur Aufnahme des göttlichen Willens und gerade durch diese Aufnahme der **wahrhaft mächtige Herr über alle anderen Geschöpfe der Welt„ wie über die Welt selbst.** Deswegen ist es in geistiger Beziehung die Hauptaufgabe des Menschen, ganz den eigenen Willen abzulegen und sich ganz dem Willen Gottes unterzuordnen und sich ganz und innigst mit Gott zu vereinigen, welche Vereinigung (religio) eben das Wesen der wahren Religion ausmacht.

3. **Gott ist das Leben,** darum in Gott selbst an und für sich die größte Feindschaft gegen den Tod ewig unerbittlich waltet.... Der Tod ist also die Feindschaft, der **Zorn** Gottes, wie umgekehrt das Leben die Freundschaft und die **Liebe Gottes ist.** Wir können uns aber Gott nur auf dem Wege der Liebe zu den Artgenossen („Brüdern" und „Schwestern") nähern. **„Wer seine Brüder und Schwestern liebt, der lebt schon in ihrem Herzen und sie in den seinigen;** wer aber dann Gott liebt, der lebt in Gott und Gott in ihm. Es kann aber niemand aus der eigenen Liebe heraus Gott lieben, weil Gott die Fülle des Lebens ist. So aber Jemand durch seine Liebe seine Brüder und Schwestern lebendig in sich aufgenommen hat, der hat dadurch auch seine Lebenssphäre erweitert.... Daher **breitet die Arme eurer Herzen weit aus und umfaßt alle Brüder und Schwestern mit der innigsten Liebe werktätig, so werdet ihr dadurch euer Herz zu einer geräumigen Wohnstätte umgestalten, in welche dann die Fülle des göttlichen Lebens wird einziehen und allda ewige Wohnungen nehmen können....** Wenn wir unser Herz erweitern durch die Brüder- und Schwesternliebe, da vergrößern wir durch die Zusammenziehung der lebendigen einzelnen Punkte in uns unsere eigene innere Welt, was alles die Brüder- und Schwesternliebe bewirkt und bilden dadurch ein **kräftiges Organ zur Aufnahme stets größerer Kräfte.** Ist dieses Organ nach dem Willen Gottes vollkommen ausgebildet gleich der äußeren Welt, die uns trägt, sodann wird dasselbe auch fähig werden, die Fülle höherer Kräfte in sich

[28]) Vgl. „Arioſophische Bibliothek" Nr. 1.

[29]) i. e. der **heroische** Mensch.

aufzunehmen, welche da ausgehen aus der urewigen endlosen Fülle der göttlichen Lebenskraft." Es ist kaum zu bezweifeln, daß dieses göttliche Organ das wiederausgebildete — Lumbal (= Lenden) Gehirn ist!

Der Saturn

Der Name Saturnus bedeutet nach **Lorber** soviel wie „Erdruhe", „Weltnichtstun"[30]. Das ist wahrhaft göttliche Offenbarung und stimmt völlig mit den Lehren der Ariosophie überein. Der Samstag heißt im Germanischen **Saturns-Tag, Saters-Tag**, im Hebräischen **Sabbath**. Am Sabbath aber — **ruht Gott aus von der Schöpfung, am Sabbath ruht Frauja = Christus, der Herr im Grabe, ruht aus von Blut und Wunden.** Ebenso wird der Samstag in der Astrologie dem Saturn unterstellt. **Lorber** hat also den Namen Saturn richtig etymologisiert. Saturnus legt Lorber an einer anderen Stelle[31] folgendermaßen aus. „**Satur** bedeutet in fast allen Grundmundarten „**Sättigung**", „nu", „nur", „nus" aber „**Wandelstern**". Saturnus also = „Wandelstern der Sättigung".

Saturn bedeutet also denjenigen Stern, auf dem Materialisation die höchste und ökonomischeste Vollendung erreicht hat, wo Geist und Materie sich in harmonischer Weise die Wage halten. Dazu stimmt die ariosophische Astrologie. **Steinbock**, das Haus des Saturns bedeutet das 10. Mundanhaus, daher Höhepunkt der materiellen Daseinsform oder der planetarischen Welt. Was ist das Schicksal der Planeten, der Planetensysteme, der Sonne, der Sonnensysteme? Die Planeten werden nach dem Herrn von der Sonne wieder aufgenommen werden, die Sonne von der Übersonne, die Sonnensysteme von Übersonnensystemen und so fort in alle Ewigkeit, bis sie die Urzentralsonne Gott wieder aufnehmen wird, um sie — vollkommener — wieder zum neuen heiligen Reigentanz durch die Weltenräume auszusenden.

Als Durchmesser des Saturn gibt **Lorber** 17263 geogr. Meilen an.[32] Sein Umfang ist 54515 geogr. Meilen. Seine Oberfläche 936530820 Quadratmeilen, sein Kubikinhalt 7757547946665 Kubikmeilen. Der Saturn ist demnach 1037 mal größer als die Erde. Seine Umlaufzeit um die Sonne beträgt 29 Jahre, 164—166 Tage, 2 Stunden, 2 Sekunden.

Zu diesen von **Lorber** auf medialem Wege angegebenen Elementen vergleiche man die vielfach erst später von der modernen Astronomie gefundenen Werte:

Durchmesser: 108000—1200000 km.

Volumen: 760 mal größer als die Erde.

Umlaufzeit: um die Sonne 29 Jahre 167 Tage.

Rotationszeit: 10 Stunden 16 Minuten.

Bekanntlich besitzt der Saturn als besondere Eigentümlichkeit zwei **Ringe.** Der innere dieser Ringe wird aber von 3 Halbspalten durchzogen. Diese Teilungsspalten

[30]) Der Saturn, S. 13.

[31]) „Die natürliche Sonne", S. 42.

[32]) Die Erde hat nur 1719 geogr. Meilen als Durchmesser.

wurden 1850 durch **Bond** vom Cambridge-Observatorium (U. S. A.) bestätigt. Der Saturn ist nur längs des Äquatorgürtel bewohnt. Schon beiläufig vom 20. Grad nördlicher und südlicher Breite beginnt die Region des ewigen Eises.

Der Saturn wird von einer sehr hohen Luftschichte umgeben. Sie ist ca. 1 000 000 Meilen hoch und dient dazu, eine möglichst große Menge von Sonnenwärme aufzunehmen und sie gleich einer Konvexlinse gesammelt auf die Oberfläche des Saturn zu projizieren. Dagegen wirken die Saturnringe gleichsam als **Konkavlinsen**, indem sie die Sonnenwärme am Äquator zerstreuen und dadurch den bewohnbaren Gürtel verbreitern.

Die Saturnringe sind demnach Wärme- und Lichtregulatoren für den größtenteils schon erstarrten Planeten. Die Ringe bewirken einen Ausgleich von Licht und Wärme, weswegen auf dem Saturn ewiger Tag herrscht und Temperaturgegensätze ziemlich ausgeglichen sind. In der Astrologie ist der Saturn tatsächlich der Stern der **Sparsamkeit** und strengen Ökonomie.

Der bewohnbare Gürtel zerfällt in 72 Eilande, von denen ein jedes beiläufig so groß ist, wie ein Kontinent auf der Erde.

Auf dem Saturn gibt es nur 10 Baumgattungen. Alle diese Bäume tragen ununterbrochen gleichzeitig Blüten und Früchte. Die erste Baumart ist der „**Sonnenbaum**", der eine riesige Größe erreicht, große pfaublaue Blätter und Luftwurzeln treibt, sodaß ein ausgewachsener Baum dieser Art einer Kolonade gleicht. Die Saturnmenschen, die einen solchen Baum besitzen, sind jegliche Sorge los. Denn er gewährt ihnen Wohnung, Kleidung und Nahrung.

Eine zweite Baumart ist der „**Regenbaum**", der mit einer Art Röhrensystem selbsttätig das Wasser aus dem Erdboden saugt und wie ein Springbrunnen wieder von sich gibt.

Die dritte Baumart ist der „**Haarbaum**", dessen Krone sozusagen ein riesiger Garnknäuel ist, von dem die Saturnmenschen nur die Fäden abzuwickeln brauchen.

Die vierte Baumart ist der „**Brettbaum**".[33]) Das ist ein besonders eigenartiger Baum, er wächst nämlich in Form einer endlosen, völlig geschlossenen Brettwand aus der Erde, oben aber trägt er Zweige und Blätter ähnlich dem Platanenbaum. Tritt dieser Baum in großen Waldbeständen auf, dann bilden diese lebenden haushohen Bretterwände wahre Labyrinthe und Irrgärten.[34]) Eine ähnliche Baumart muß auch einmal auf der Erde existiert haben, oder besteht unerkannterweise heute noch irgendwo, und mir kommt beim Anblick und der Untersuchung prähistorischer Wallburgen, Trojaburgen und Labyrinthen immer der Gedanke, daß sie die Fundamente solcher merkwürdiger Baumsetzungen waren. Die „Lebenden Häuser" des Gartenarchitekten **Wiechula** bestärken mich in dieser Idee immer mehr und mehr.

Die 5. Baumart ist der „**Strahlenbaum**", der von den Saturnbewohnern als Zier- und Alleebaum verwendet wird, weil er die großartige Form einer riesigen Monstranz hat und stets mit unzähligen Früchten nach Art der Hagebutten besetzt ist.

[33]) Im Druck („Der Saturn", S. 23) steht „Breitbaum".

[34]) „Der Saturn", S. 23.

Die 6. Baumart ist der „**Trichterbaum**", dessen Blüten ein feenhaftes, farbiges Licht ausstrahlen, dessen abgefallenen Blüten ein herrliches Räucherwerk und dessen flaschenkürbisartigen und goldig glänzenden Früchte die wundervollsten fertigen Gefäßformen liefern.

Die 7. Baumart, der „**Pyramidenbaum**", ist ein harzeicher Nadelholzbaum, der eine wunderbare Heilwirkung ausübt, der wohl der geheimnisvollste aller Saturnbäume ist und — wie wir unten sehen werden — bei der Leichenbestattung eine bedeutsame Rolle spielt.

Die 8. Baumart, der „**Spiegelbaum**", ist eine riesige Kakteenart, deren Frucht einen Saft erzeugt, der zu einer glas- oder kristallartigen Masse erstarrt, die die Saturnmenschen als **Spiegel benützen**.

Die 9. Baumart ist der „**Allerleibaum**", der durch 10 Jahre hindurch immer andere Früchte trägt. Nur jedes 10. Jahr erscheint wieder dieselbe Frucht.

Die 10. Baumart „**Feuerbaum**" ist der allersonderbarste Baum, er ist überhaupt kaum mehr eine Pflanze zu nennen, denn sein Holz ist ganz mineralisch, eine Art Korallenbaum. Die Stämme sind hohl und saugen aus der Erde das **Erdöl**. Angezündet ist dieser Baum eine organische, ewigbrennende Petroleumlampe, oder ein Petroleumofen, unangezündet ein ewiglaufender Petroleumbrunnen.

Der Saturn gibt uns eine wichtige Lehre. Unser Ziel muß sein: **Biologisierung und Organisierung der Technik!** Es ist von uns im höchsten Grade gefährlich und unökonomisch — wie dies Sozialismus und Bolschewismus zeigen — unsere ganze Kultur auf eine rein mechanisierte Technik, auf mechanische Maschinen, die von Proli erzeugt und bedient werden, aufzubauen. **Wir müssen über die mechanische Maschine hinaus zur biologischen Maschine kommen, die den Proli überflüssig macht. Schaffen wir den Proli ab!** Die mechanische Maschine kann ihn nicht ganz ersetzen, weil die Maschine von einer Intelligenz gebaut, gewartet und gepflegt werden muß. Die Zukunft wird den Weg der saturnischen Ökonomie gehen und wird den Proli durch biologische Maschinen, die neugezüchtete Tier- und Pflanzenarten sein werden, ersetzen. Damit ist die soziale Frage ein für allemal und eindeutig gelöst. Der Proli hat durch die scheußliche „Proletar-Diktatur" die Lebensberechtigung verwirkt! **Lorber** findet ebensowenig wie die **Ariosophie** irgendwo in der planetarischen Welt als höchste Entwicklungstufe die „soziale" oder „kommunistische" Verfassung. Finden sich daher Theosophen, Okkultisten oder Astrologen, die von einem paradiesischen Zeitalter sozialistischer oder bolschewistischer Facon faseln, so sind sie Schwindler, die von Tschandalen als Dummachern bezahlt sind.

Eine besondere Rolle auf dem Saturn spielen die Kürbisarten. Diese Arten geben dort Riesenfrüchte, die, sowie sie gewachsen sind, zu den verschiedensten technischen Zwecken verwendet werden können. Eine Form dient als **Wasserreservoir**, eine andere als **Wasserleitungsanlage** für Bewässerung der Felder. Eine andere Art liefert gleich ganze **Schiffs-** und **Wagenkörper**, obendrein auch die Räder dazu, die aus den kreisrunden Stielen dieser Kürbisart als Scheiben abgeschnitten werden können. Diese Kürbisarten sind also eine Art automatischer, biologischer **Wagen-, Schiffs-, Faß-** und **Geschirrfabrik**.

Infolge der anderen Lichtverhältnisse sind die Pflanzen auf dem Saturn nicht grün,

sondern blau. Auch die Anziehungskraft ist nicht so groß, die Luft aber dicht, sodaß alle Organismen, auch die Menschen, leichter fliegen können als z. B. die Menschen auf der Erde.

Die sonderbarste Pflanze auf dem Saturn ist aber die „gehende Pflanze", eine Art Weinrebe[35]), die mit Hilfe ihrer fußartigen Luftwurzeln sich von Ort zu Ort bewegt. Womöglich noch merkwürdiger ist die Pflanze „Kibri", eine Art — **Metallpflanze.** Denn durch diese gelangen die Saturbewohner ohne alle weitere chemische Feuerschmelze und Säuberungs-Präparation zu den allergediegensten Metallen, welche da auf den verschiedensten Gebirgsgegenden in den herrlichsten Pflanzenformen vorkommen[36]). Diese Manifestation **Lorbers** bestärkt mich weiter in der Annahme, daß in der Vorzeit auch auf der Erde ähnliche Metallpflanzen bestanden haben. Denn nur so läßt sich das Vorkommen der Metalle in Adern und Nerven erklären. Diese „Metallbäume" bestärken mich auch in meiner zweiten Annahme, daß die Mechanisierung der Technik mit der Zeit der Biologisierung der Technik weichen wird müssen, weil — besonders die Pflanzenmaschinen — ökonomischer arbeiten werden als die von Proli's bedienten mechanischen Maschinen.

An den Ufern der großen Ströme des Saturns wächst eine Pflanze „**Chaiabre**", deren Frucht ein — unversinkbares Schiff ist und als solches auch von den Saturnmenschen verwendet wird. Ihre Schiffe und sonstigen Fahrzeuge treiben die Saturnmenschen nicht durch einen Motor, sondern nur allein durch — ihre **Willenskraft!** Den Brettbaum hinwiederum benutzen die Saturnmenschen, um daraus riesige lebende Wohnbauten herzustellen. Ein besonders tiefsinniges Wort über die mechanisch-motorischen Kräfte schreibt **Lorber** an einer sehr bemerkenswerten Stelle.[37]) „Tote Kräfte sind keine Kräfte, Kräfte aber (wie z. B. der Dampf) sind entbunden lebendig; wer aber weiß es, wieviel Kraft die entbundenen Geister in den Wasserdämpfen besitzen? Fürwahr, wenn sie von den Engeln nicht möchten im Zaume gehalten werden, da würden sich die viel sich einbildenden Dampfapparatisten gar jämmerlich bald überzeugen, auf was für hohlem Grunde alle ihre Berechnung beruht. Denn auch nur entbundene Geister von einer Maß Wasser könnten im ungezügelten Zustand in einem Augenblick ganze Gebirgsketten in Staub und Asche verwandeln[38]). Der Herr sagt uns auch durch **Lorber**, woher die Saturnmenschen diese abgrundtiefe Weisheit und Naturkenntnis haben. Die Saturnmenschen können nämlich zu öfteren Malen in ihrem Leben mit Gott selbst und den Engeln des Himmels persönlichen Umgang pflegen.

Ebenso merkwürdig wie die Saturnpflanzen sind die Saturntiere, da ist z. B. ein farbenprächtiger **Riesenschmetterling**, der insbesondere von den kleinen Saturnmädchen gejagt wird. Dabei bedienen sich die Mädchen eigener Flugapparate, mit denen sie sich

---

[35]) Nach Art der „Gaisdutte", vgl. „Der Saturn", S. 37.

[36]) „Der Saturn", S. 42.

[37]) „Der Saturn", S. 55.

[38]) Dasselbe behaupten die modernen Chemiker vom Radium und den in den Atomen gebundenen Kräften.

leicht und gewandt in der Luft bewegen. Die Flügel des Schmetterlings werden als weiblicher Putz verwendet. Es gibt auf dem Saturn einige Arten von sonderbaren **Riesenschnecken.** Die mehr rundlichen Formen werden als Häuser benutzt, die Stangenschnecke als **Rohre** oder technische Stützen. Auch lebt dort ein merkwürdiger **Riesenfisch,** der einem kleinen Planeten gleicht und den **Übergang der Fischarten in die Vogelarten vermittelt.** „Dieser Fisch ist das letzte Aufnahmeorgan alles Wassergetiers und aus ihm verteilt es sich dann wieder in allerlei Getier der Luft; denn in diesem Organ bildet sich nicht nur dem geistig-substantiellen Teil nach eine künftige Lufttiergattung aus, sondern die sogenannte Lufttiergattung dieses Weltkörpers geht dann aus ihm hervor, ohne daß es darum zu sterben braucht[39]). Der Riesenfisch ist gleich einer schwimmenden Insel; manche Saturngelehrte nennen ihn sogar einen Wasserplaneten. Es sind auf dem Saturn **Vögel,** die herrliche und vielstimmige Konzerte geben, die die großartigsten irdischen Musikschöpfungen in jeder Hinsicht übertreffen. Andere Wasservögel, eine Art Riesenschwäne, dienen als Wasserzugtiere. Überhaupt nehmen einen besonders breiten Raum in der Fauna die riesigen und abenteuerlich gestalteten **Fledermaus-Arten** ein. Da ist zuerst die „**fliegende Kuh**" zu nennen, eine Riesenfledermaus, deren Milch die Saturnbewohner trinken. Ein anderes Tier — **halb Affe und Fledermaus, auf 2 Beinen gehend mit einem riesigen bandartigen Schweif versehen,** — heißt das „**fliegende Band**" und wird insbesondere wegen seines Schweifes wegen gejagt, der den Saturnmenschen ebenso als Schmuck dient, wie den irdischen Weibern unsere gewebten Bandwaren. Er ist also eine Art organischer Bandweberei. Dann kommt dort ferners eine **Riesentaubenart,** der „**Himmelsbote**" vor, ein Vogel, der die wunderbarste, harmonische Musik von sich gibt. Doch die Hauptmusiker sind eine **Schwanenart,** die geniale Musiker sind und an Kunstfertigkeit in Harmonie und Fugensatz selbst die genialsten erdmenschlichen Tonsetzer weit übertreffen. Diese Vögel sind im irdisch-zoologischen Sinne keine Vögel, sondern merkwürdige — offenbar auch seinerzeit auf der Erde existierende — Zwischenformen zwischen Fledermaus, Affe und Mensch. Denn sie bringen alle lebendige Junge zur Welt und säugen sie[40]). Ein ganz merkwürdiges Tier ist das **Muf,** das größte Landtier auf dem Saturn. Es ist ebenso wie der Riesenfisch das einzige Wesen, das dem Saturnmenschen nicht untertan ist. „Wie jener (der Riesenfisch) einen allgemeinen Übergang des Wassergetiers zum **Luftgetier,** also bildet auch dieses Tier einen ähnlichen allgemeinen Übergang aus **allen Tier-** und Pflanzenstufen in eine edlere dem Menschen näherstehende Tiergattung[41])."

Alle diese absonderlichen, ungeheuerlichen Riesenformen von Tieren, die **Giganten und Titanen der Myhten,** haben und hatten auf dem Saturn denselben Zweck wie auf der Erde die gigantischen Dinosaurierformen. Diese Riesenformen hatten die Erdkruste gleichsam zu ebnen und einzuwalzen, zu zerreiben und aufzulockern, um sie für feinere und höhere Lebensformen aufnahmefähiger zu machen. Diesem Zweck der Urbarmacher dient in ausgesprochenster Weise der **blaue Saturnbär,** „**Ihur**", während der „**Horud**" genannte

[39]) „Der Saturn", S. 85.

[40]) „Der Saturn", S. 103. In den altorientalischen Quellen heißen diese Wesen „issuri".

[41]) „Der Saturn", S. 111.

Saturnlöwe mit seinem Schnabelkopf als Holzfäller dient. Ein dem Saturn besonders eigentümliches Tier ist eine Art **Steinbock**[42]) mit meißelartigen Füßen. Die Bedeutung dieses Tieres liegt darin, daß es mit seinen meißelartigen Füßen den sterilen Felsboden des Hochgebirges gleichsam lockert und für höhere Lebensformen aufnahmefähig macht. An die Bedeutung dieses Tieres im allgemeinen Weltplan des Schöpfers knüpft der Herr folgende Bemerkung, die einerseits dem Wesen des Saturns als des energisch aus der Materie hinaufstrebenden Planeten entspricht, andererseits von fundamentaler metaphysischer Bedeutung ist: „Demnach heißt: nähren von einer dem Wesen des Tieres zusagenden Kost nichts anderes, als das zerstreute Leben der kleineren unteren Potenzen in sich aufnehmen und es vereinigen zu einem vollkommenen Leben; oder für euch noch verständlicher gesprochen: Sich nähren heißt, **das von Mir immerwährende Leben als in ein Gefäß ansammelnd aufnehmen, damit es von Stufe zu Stufe intensiver und vollkommener wird auf dem Rückwege zur Urquelle, von wo es dereinst ausgegangen ist.**"

Das sonderbarste aller Tiere auf dem Saturn und vielleicht im ganzen Sonnensystem ist der **Bauor**, ein Tier oder Wesen, das ganz dem Drachen oder Lindwurm der ariogermanischen Märchen entspricht. Dieses Tier hat einen Schweif mit einer angelartigen Spitze, auf dem Kopfe 3 **Augen, zwei optische** und (mitten auf der Stirne) ein **magnetisch-elektrisches Cyklopen-Auge, das imstande ist, durch seine rötlichen Blitzstrahlen jedes ihm nahende Lebewesen zu bannen und wehrlos zu machen.** Dieses Wesen ist aber auch schon auf dem Saturn sehr selten geworden und die Saturnmenschen machen darauf eifrigst Jagd. **Denn die Haut dieses Drachen verleiht mystische und übersinnliche Fähigkeiten, weswegen diese Haut oder Tarnkappe auf dem Saturn das Abzeichen des hohen Priesters, Patriarchen, Propheten und Fürsten ist.**

Wer denkt da nicht an Siegfried, den Drachentöter? Es ist klar, **der Bauor hat nicht nur die Kraft, elektrische und radiologische Strahlen auszusenden, sondern auch aufzunehmen; er hat daher auf elektrisch-radiologischem Wege die Kenntnis der höchsten Mysterien und steht auf diese Weise mit den höchsten Intelligenzen des Weltenraumes in „drahtloser" Verbindung.** Ein nicht minder interessantes Wesen und wichtigstes Haustier auf dem Saturn ist der **treue Hausknecht „Fur"**, eine Art **Affenmensch, der den Saturnbewohnern als Sklave zu allen verschiedenen Arbeiten dient und dort bereits die Stelle des heutigen irdischen Proli vertritt.** Er hat mit dem Orang-Utang der Erde eine entfernte Ähnlichkeit. Der **Fur** ist mit Ausnahme der Handflächen, des Gesichtes und der Genitalien ganz mit Haaren bedeckt.

Über die Wohnungen auf dem Saturn berichtet **Lorber** folgendes: „Die äußere Form der Wohnhäuser ist rund. Zur Erbauung der Häuser werden nur zwei Gattungen der Bäume verwendet; die schöneren und prachtvolleren Häuser bestehen aus fest aneinander gereihten **Spiegelbäumen**, die weniger zierlichen und prachtvollen aber aus einer veredelten Art des **Wand-** (oder Brett)**baumes.** Der inwendige Boden dieser Häuser wird ganz flach und vollkommen eben gemacht, auf welcher Ebene dann ein Grassame

[42]) Das Sternbild Steinbock ist astrologisch das „Haus des Saturnus"!

leicht und gewandt in der Luft bewegen. Die Flügel des Schmetterlings werden als weiblicher Putz verwendet. Es gibt auf dem Saturn einige Arten von sonderbaren **Riesenschnecken.** Die mehr rundlichen Formen werden als Häuser benutzt, die Stangenschnecke als **Rohre** oder technische Stützen. Auch lebt dort ein merkwürdiger **Riesenfisch,** der einem kleinen Planeten gleicht und den **Übergang der Fischarten in die Vogelarten vermittelt.** „Dieser Fisch ist das letzte Aufnahmeorgan alles Wassergetiers und aus ihm verteilt es sich dann wieder in allerlei Getier der Luft; denn in diesem Organ bildet sich nicht nur dem geistig-substantiellen Teil nach eine künftige Lufttiergattung aus, sondern die sogenannte Lufttiergattung dieses Weltkörpers geht dann aus ihm hervor, ohne daß es darum zu sterben braucht[39]). Der Riesenfisch ist gleich einer schwimmenden Insel; manche Saturngelehrte nennen ihn sogar einen Wasserplaneten. Es sind auf dem Saturn **Vögel,** die herrliche und vielstimmige Konzerte geben, die die großartigsten irdischen Musikschöpfungen in jeder Hinsicht übertreffen. Andere Wasservögel, eine Art Riesenschwäne, dienen als Wasserzugtiere. Überhaupt nehmen einen besonders breiten Raum in der Fauna die riesigen und abenteuerlich gestalteten **Fledermaus-Arten** ein. Da ist zuerst die „**fliegende Kuh**" zu nennen, eine Riesenfledermaus, deren Milch die Saturnbewohner trinken. Ein anderes Tier — **halb Affe und Fledermaus, auf 2 Beinen gehend mit einem riesigen bandartigen Schweif versehen,** — heißt das „**fliegende Band**" und wird insbesondere wegen seines Schweifes wegen gejagt, der den Saturnmenschen ebenso als Schmuck dient, wie den irdischen Weibern unsere gewebten Bandwaren. Er ist also eine Art organischer Bandweberei. Dann kommt dort ferners eine **Riesentaubenart,** der „**Himmelsbote**" vor, ein Vogel, der die wunderbarste, harmonische Musik von sich gibt. Doch die Hauptmusiker sind eine **Schwanenart,** die geniale Musiker sind und an Kunstfertigkeit in Harmonie und Fugensatz selbst die genialsten erdmenschlichen Tonsetzer weit übertreffen. Diese Vögel sind im irdisch-zoologischen Sinne keine Vögel, sondern merkwürdige — offenbar auch seinerzeit auf der Erde existierende — Zwischenformen zwischen Fledermaus, Affe und Mensch. Denn sie bringen alle lebendige Junge zur Welt und säugen sie[40]). Ein ganz merkwürdiges Tier ist das **Muf,** das größte Landtier auf dem Saturn. Es ist ebenso wie der Riesenfisch das einzige Wesen, das dem Saturnmenschen nicht untertan ist. „Wie jener (der Riesenfisch) einen allgemeinen Übergang des Wassergetiers zum **Luftgetier,** also bildet auch dieses Tier einen ähnlichen allgemeinen Übergang aus **allen Tier-** und Pflanzenstufen in eine edlere dem Menschen näherstehende Tiergattung[41])."

Alle diese absonderlichen, ungeheuerlichen Riesenformen von Tieren, die **Giganten und Titanen der Myhten,** haben und hatten auf dem Saturn denselben Zweck wie auf der Erde die gigantischen Dinosaurierformen. Diese Riesenformen hatten die Erdkruste gleichsam zu ebnen und einzuwalzen, zu zerreiben und aufzulockern, um sie für feinere und höhere Lebensformen aufnahmefähiger zu machen. Diesem Zweck der Urbarmacher dient in ausgesprochenster Weise der **blaue Saturnbär,** „**Jhur**", während der „**Horud**" genannte

[39]) „Der Saturn", S. 85.
[40]) „Der Saturn", S. 103. In den altorientalischen Quellen heißen diese Wesen „issuri".
[41]) „Der Saturn", S. 111.

Saturnlöwe mit seinem Schnabelkopf als Holzfäller dient. Ein dem Saturn besonders eigentümliches Tier ist eine Art **Steinbock**[42]) mit meißelartigen Füßen. Die Bedeutung dieses Tieres liegt darin, daß es mit seinen meißelartigen Füßen den sterilen Felsboden des Hochgebirges gleichsam lockert und für höhere Lebensformen aufnahmefähig macht. An die Bedeutung dieses Tieres im allgemeinen Weltplan des Schöpfers knüpft der Herr folgende Bemerkung, die einerseits dem Wesen des Saturns als des energisch aus der Materie hinaufstrebenden Planeten entspricht, andererseits von fundamentaler metaphysischer Bedeutung ist: „Demnach heißt: nähren von einer dem Wesen des Tieres zusagenden Kost nichts anderes, als das zerstreute Leben der kleineren unteren Potenzen in sich aufnehmen und es vereinigen zu einem vollkommenen Leben; oder für euch noch verständlicher gesprochen: Sich nähren heißt, **das von Mir immerwährende Leben als in ein Gefäß ansammelnd aufnehmen, damit es von Stufe zu Stufe intensiver und vollkommener wird auf dem Rückwege zur Urquelle, von wo es dereinst ausgegangen ist.**"

Das sonderbarste aller Tiere auf dem Saturn und vielleicht im ganzen Sonnensystem ist der **Bauor**, ein Tier oder Wesen, das ganz dem Drachen oder Lindwurm der ariogermanischen Märchen entspricht. Dieses Tier hat einen Schweif mit einer angelartigen Spitze, auf dem Kopfe 3 Augen, zwei optische und (mitten auf der Stirne) ein **magnetisch-elektrisches Cyklopen-Auge, das imstande ist, durch seine rötlichen Blitzstrahlen jedes ihm nahende Lebewesen zu bannen und wehrlos zu machen.** Dieses Wesen ist aber auch schon auf dem Saturn sehr selten geworden und die Saturnmenschen machen darauf eifrigst Jagd. **Denn die Haut dieses Drachen verleiht mystische und übersinnliche Fähigkeiten, weswegen diese Haut oder Tarnkappe auf dem Saturn das Abzeichen des hohen Priesters, Patriarchen, Propheten und Fürsten ist.**

Wer denkt da nicht an Siegfried, den Drachentöter? Es ist klar, **der Bauor hat nicht nur die Kraft, elektrische und radiologische Strahlen auszusenden, sondern auch aufzunehmen; er hat daher auf elektrisch-radiologischem Wege die Kenntnis der höchsten Mysterien und steht auf diese Weise mit den höchsten Intelligenzen des Weltenraumes in „drahtloser" Verbindung.** Ein nicht minder interessantes Wesen und wichtigstes Haustier auf dem Saturn ist der **treue Hausknecht „Fur"**, eine Art **Affenmensch, der den Saturnbewohnern als Sklave zu allen verschiedenen Arbeiten dient und dort bereits die Stelle des heutigen irdischen Proli vertritt.** Er hat mit dem Orang-Utang der Erde eine entfernte Ähnlichkeit. Der **Fur** ist mit Ausnahme der Handflächen, des Gesichtes und der Genitalien ganz mit Haaren bedeckt.

Über die Wohnungen auf dem Saturn berichtet **Lorber** folgendes: „Die äußere Form der Wohnhäuser ist rund. Zur Erbauung der Häuser werden nur zwei Gattungen der Bäume verwendet; die schöneren und prachtvolleren Häuser bestehen aus fest aneinander gereihten **Spiegelbäumen**, die weniger zierlichen und prachtvollen aber aus einer veredelten Art des **Wand-** (oder Brett)**baumes.** Der inwendige Boden dieser Häuser wird ganz flach und vollkommen eben gemacht, auf welcher Ebene dann ein Grassame

[42]) Das Sternbild Steinbock ist astrologisch das „Haus des Saturnus"!

ausgestreut wird, von dem da ein äußerst dichtes, aber sehr kurzes Gras hervorwächst, dieses Gras hat das Aussehen wie ein Samt und ist so elastisch, daß es nach jedem Tritt der Saturnmenschen wieder also frisch aufsteht, als wenn niemand dasselbe mit seinem Fuß zu Boden niedergedrückt hätte."

Die **Tempel** auf dem Saturn sind alles lebende „**Baumgebäude**" von überirdischer Pracht, und zwar werden sie von den nebeneinandergepflanzten „**Spiegel**"-, „**Brett**"- und „**Strahlenbäumen**" – nach Art der **Wiechula**-Häuser – gebildet; doch haben sie mehr oder weniger alle Rundformen. Die Anpflanzung eines solchen Tempels ist ein heiliges Werk und wird nur von den Priestern und Ältesten gemacht und gilt als das der Gottheit wohlgefälligste Opfer. Der **Wille** der Priester und der dabeistehenden Tempelbruderschaft – ersetzt Dung und Begießung der Anpflanzung „und ihr könnt glauben, es geht bei einer solchen Gelegenheit wirklich allzeit wunderbar vor sich, so zwar, daß da nicht selten am nächsten Morgen ein solcher vorerst angesäeter Tempel schon in aller seiner für euch unbegreiflicher großer Pracht vollendet dasteht [43])."

Auch auf dem so weit fortgeschrittenen Saturn mit seiner großartigen Kultur ist die ganze politische Verfassung **patriarchalisch** (rassenzüchterisch) = **theokratisch**, also rein ariosophisch. Die Saturnmenschen selbst stellen einen vollkommenen hochgezüchteten **arioheroischen Rassentypus dar.** Sie haben eine ebenmäßige Gestalt, zarte, weißrosige Hautfarbe, nur die **Nägel** an Händen und Füßen sind wie mit Gold poliert. Die Nase ist gerade mit schmalem Rücken, die Haarfarbe **dunkelblond**, die Augen **himmelblau**, der Mund klein mit **karminroten** anmutig geschnittenen Lippen, das **Kinn** voll, vorspringend und die **Ohren** klein und wohlgestaltet [44]).

Wie geschieht auf dem Saturn die Zeugung? Merkwürdig und wunderbar! Der Herr spricht durch **Lorber** darüber folgendermaßen: „Wenn der Saturnmann eine Zeugung vornehmen will, so stellt er sich dem Ältesten vor mit seinem ihm verbundenen Weib (Der Saturnmann hat nie mehr als ein Weib). Der Älteste („Presbyter") segnet ihn dann im Namen des großen Geistes; darauf fällt der Mann und das Weib zur Erde nieder, bittet inbrünstig den großen Geist um die Erweckung einer lebendigen Frucht; ist solches geschehen, sodann nimmt der Mann das Weib auf seinen Arm, drückt es an sein Herz und gibt demselben einen Kuß auf die Stirne, einen auf den Mund und einen auf die Brust. Darauf legt er seine rechte Hand auf ihren Bauch und fixiert sie mit seinem Willen und das ist auch das Ganze der Zeugung, während welcher sowohl der Mann wie auch das Weib eine wahrhaft himmlische, reine Wollust schmecken, die sie begeistert und auf lange Zeit überfröhlich macht [45]). Die Zeugung auf dem Saturn findet also durch **Magnetismus** statt und wir verstehen jetzt, warum auch auf Erden die Priesterweihe – der geistliche Zeugungsakt! – in der Form der magnetischen Handauflegung vorgenommen wird.

---

[43]) „Der Saturn", S. 156.
[44]) „Der Saturn", S. 169.
[45]) „Der Saturn", S. 170.

Ganz merkwürdig ist die Totenbestattung auf dem Saturn. Die Leichen werden unter den Pyramidenbaum niedergelegt und mit Ästen des Baumes bedeckt, worauf sich die Leichen unter einem angenehmen Wohlgeruch verflüchtigen. Es scheint also, daß dieser Baum die Eigenschaft besitzt, sich Fleisch zu assimilieren. Dieser merkwürdige Gebrauch erklärt gleichzeitig auch die Sitte des Baumbegräbnisses bei einigen Indianerstämmen [46]).

Es müssen offenbar seinerzeit auch auf der Erde Bäume existiert haben, oder existieren heute noch, die eine Art „Fleischfresser" sind, auf diese Art Leichen verschwinden lassen und die Verwesungsgerüche in Wohlgerüche transmutieren. Wenn die Saturnmenschen sterben, gehen ihre Seelen — auf die Saturnringe über. Diese Ringe stellen eine feinere materielle Welt dar, die eine Zwischenstufe zwischen Mensch und Geist hält. Auf den Saturnringen gibt es keine Tiere, sondern nur menschliche Halbgeister und samenlose Pflanzen. Durch die Pflanzen — den Pyramidenbaum — geht demnach der Saturnmensch in die Saturnringe und den Geisterzustand über. Demnach hätten die alten Ariosophen recht, wenn sie den Saturn den „Hüter der Schwelle" nannten. Ja er steht in der Tat mit seinen Ringen an der Schwelle zwischen materieller und Geisterwelt [47]).

Wunderschön sagt **Lorber**: „Ich aber sage euch, lieben Brüdern aus der Tiefe, suchet fürder das Heil allzeit in dem Willen des großen Geistes, so werdet ihr gesund verbleiben (in euren Körpern) bis zur Vollreife des Geistes. Wenn aber dieser also vollreif wird, vollkommen ein Herr des Lebens aus dem Willen des großen Geistes, sodann werdet ihr nimmerdar einen Tod schmecken, sondern ihr werdet mit dem klarsten und vollsten Bewußtsein frei aus eurem Fleisch und Blut treten können ohne Schmerzen und werdet unter großer Dankbarkeit gegen den großen Geist dieses schwere Gewand von Fleisch, Blut und Knochen ablegen können [48])." Fast ein jeder Saturnmensch begibt sich, wenn er seine materielle Hülle abgelegt hat, also „gestorben" ist, auf unsere Erde. Dort schaut er die geistige Erde an und durch Entsprechungen von dieser aus auch die materielle Erde. **„Wenn er aber die Menschen dieser Erde erkennet, wird er traurig und verläßt alsbald wehklagend diesen Weltkörper [49])."**

Nach **Lorber** ist der Planet Saturn **ein sehr alter Planet,** oder nur mehr die Ruine eines Planeten. „Wie groß er war, zeigt noch sein gegenwärtiger Ring, denn des äußeren Ringes Oberfläche war zuvor die Oberfläche dieses Planeten. Allein in der Zeit der „Götterdämmerung" ist er gewissermaßen links und rechts oder südlich und nördlich also abgeschnitten geworden, daß durch solche Abschneidung gewisserart die nördliche und südliche Kappe gleich zweier großer Hohlschalen in den unermeßlichen Weltenraum hinausgeschleudert worden sind, weil auf diesen beiden Teilen die arge Schlange auch einige **reichliche böse Brut hingesetzt hat;** nur der heiße Mittelstrich ist noch rein geblieben, darum er auch erhalten wurde zu einem immerwährenden Denkzeichen, daß der große Weltbaumeister auch einen Weltkörper also erhalten kann, wenn derselbe auch nicht mehr in

[46]) „Der Saturn", S. 175.
[47]) Vgl. „Saturn", S. 205.
[48]) „Der Saturn", S. 181.
[49]) „Der Saturn", S. 174.

seiner ersten planetarischen Vollkommenheit da steht[50])." Der Saturn ist demnach der Planet der Geistesreife. Das Haus des Saturn ist der Steinbock. Wenn die Sonne in das Haus des Steinbocks eintritt, am 24. Dezember, wird — nach der ariosophischen Mysteriensymbolik — **der Christus, der Gottmensch geboren!**

Diese astrologische Charakteristik stimmt mit den Religionsverhältnissen auf dem Saturn überein. Was ist nun die Religion der Saturnmenschen? Sie ist die höchste Weisheit, weil sie im Grund genommen die **Wiedergeburt im Geiste** lehrt und ist. So spricht der Herr durch **Lorber**[51]): „Zur wahren Wiedergeburt gehört nicht so sehr das formelle Schauen, sondern die Bestimmtheit in jeder Handlung, daß sie also gestaltet ist, wie sie von Uranbeginn begründet wurde in aller göttlichen Ordnung und Weisheit. Wie aber kann solches stattfinden? Und wann? Solches kann nur also und dann stattfinden, so der Geist durch die genaue Befolgung der vorgeschriebenen Wege Gottes sich zuerst **aus der Materie rektificiert, dann in einem Brennpunkt sich selbst wiedergefunden und endlich als solches nun in sich selbst bestehendes Ganzes, oder als eine vollkommene Einheit hinausgetreten ist aus aller Sinnlichkeit der Materie und hat da seine neuen geistigen Sinne** geöffnet ganz entschieden und vollkommen für die Eindrücke und **Verhältnisse derjenigen Welt,** von welcher er selbst ein ureigentümlicher Bewohner ist.

Hat der Mensch nun diese Stufe erreicht, dann beginnt in seinem ganzen Wesen eine andere Tätigkeit zu wirken. Sein Schauen wird ein anderes; sein Hören ein anderes, sein Fühlen, sein Empfinden ein anderes; alle seine Gedanken werden zu Formen, die er schaut, und sein Wille wird zur vollbrachten Tat, seine Worte werden bestimmt und einen sich mit den Gedanken und mit dem Willen; der Raum hat mit ihm nichts mehr zu schaffen und der Zeitenlauf hat ihm die letzte Minute gezeigt; denn im freien geistigen Sein hört, sieht, fühlt, empfindet, denkt, will, handelt und spricht er über Raum und Zeit hinaus, d. h. für ihn gibt es nur eine Gegenwart, in welcher sich eine ewige Vergangenheit und eine ewige Zukunft freundlichst die Hände bieten und seinem Auge ist ein der Sinnlichkeit nach endlos fernes Ding so nahe, wie sein eigener Gedanke."

Der Ring erfüllt auch noch einen anderen und zwar geistig, metaphysischen Zweck. Er ist die Wohnstätte von Urgrundgeistern, die bei ihrer großen Stärke und ihrer hohen Intelligenz nicht nur den Saturn, sondern das ganze Sonnensystem in Unordnung bringen können. Deswegen ist der Saturn in der Astrologie auch — unter Umständen — ein „böser" Stern. Deswegen auch müssen nach **Lorber** „die Saturnbewohner ständig in der größten Achtung und in dem pünktlichsten Gehorsam vor dem großen Geiste erhalten werden und wird ihnen aus dieser Ursache auch von der Liebe nicht allzu viel gepredigt, sondern nur so viel, daß sie dieselbe erkennen, aber dabei zu der höchsten Ehrfurcht vor derselben geleitet werden. Aus diesem Grunde ist dort auch sogar die Gattenliebe und die Zeugung der Kinder also gestaltet, daß dabei das Gemüt der Menschen ja nie in heftige Regung gerät, und wird alles nur geleitet und geschlichtet durch die **größtmöglichste Demut.**"

[50]) „Der Saturn", S. 49.
[51]) „Der Saturn", S. 191.

Der Uranus

Nach **Lorber** ist der **Uranus** 1000 mal größer als die Erde[52]). Die Astronomie bestätigt diese von **Lorber** auf medialem Wege manifestierte Maßzahl. **Lorber** hat auch ganz richtig festgestellt, daß der Uranus 5 Trabanten habe[53]). Herrschel hat ihn 1781, 13. März entdeckt. Er ist ca. 2869 Millionen km von der Sonne entfernt, hat eine Umlaufzeit von 84 Jahren, einen Durchmesser von ca. 42 800 km und ist 38 mal größer als die Erde. Er rotiert in 10 Stunden 7 Minuten um die eigene Achse.

Der Uranus und seine Bewohner sind etwas ganz Originelles. Vor allem ist nur der äquatoriale Gürtel bewohnt. Kein Planet hat soviele **Vulkane** als der Uranus. Die **Explosionen** und Feuerausbrüche sind daher etwas ganz Gewöhnliches. Die **Vegetation** auf dem Uranus ist sehr üppig und eigenartig, zeigt grelle Farben in Rot und Blau, ist aber arm an verschiedenen Arten. Dasselbe gilt auch von dem Tierreich. Insekten und Würmer gibt es nicht, aber eine **Fliegenart.**

Den Uranusmenschen beschreibt **Lorber** folgendermaßen[54]): Charakteristisch für die Gestalt sind die **spitzen,** und **stark ausgebildeten Knie**[55]). Füße und Schenkel sind sehr muskelreich. Das Rückgrat ist mächtig, die Brust breit und ebenfalls muskulös. Bei den Armen stehen die Ellbogen und Gelenke stark vor. An der Hand ist der Daumen muskelstark entwickelt, aber kurz, breit und sehr stark. Die 3 Mittelfinger sind fast gleichlang und schließen in einer Geraden ab. Am Schädel ist die **Stirne** sozusagen **überentwickelt,** sie ist hoch und gegen die Haargrenze vorgewölbt, so daß der Uranusmensch im Profil **hyperorthognath** zu nennen ist, d. h. der Gesichtswinkel beträgt 90 Grad oder noch mehr! Besonders an den Schläfen zeigen sich knollenartige Vorwölbungen. Das bedeutet rassenphrenologisch: enorme Entwicklung des mathematischen und konstruktiven Sinns, starke Invention[56]). Die Augen sitzen tief und sind feurig glänzend. Die Nase ist stark, groß und konvex. Die Mundwinkelfalte ist scharf ausgeprägt. Das Kinn ist vorspringend und bartlos. Die Ohren sind verhältnismäßig klein und stehen mehr nach rückwärts, d. h. der Schädel ist mehr hoch als lang. Die Haare sind mehr glatt als gelockt und sind lichtkastanienbraun. Die Frauen sind mehr mager als üppig. Die Uranusmänner sind alle Gehörmedien, die Frauen alle Sehmedien und stehen so mit den Geistern in regem Verkehr. Sie sind ferner hervorragende Meister aller **Metalltechniken** und sie haben ein Metall gefunden oder erfunden, dessen Eigenschaften eine Kombination von Gold und Eisen darstellen. Die Uranusmenschen benutzen ein **Glas,** das aber eine durchsichtige und elastische Masse ist und aus dem Safte einer Wurzel genommen wird. Es hat gegenüber unserem Glas große technische Vorzüge. Sie sind sehr wander- und reiselustig und bedienen sich bei ihren Reisen der **Maschinen,** die sie mit ungeheurer Schnelligkeit von einem Ort zum anderen bringen. „Die Wagen der Uranusmenschen werden aber nicht von Tieren gezogen, sondern sie wer-

[52]) „Die natürliche Sonne", S. 175.

[53]) „Die natürliche Sonne", S. 179.

[54]) „Die natürliche Sonne", S. 180 ff.

[55]) Uranus ist astrologisch bestimmend für die Form des Unterschenkels!

[56]) Vgl. „Ariosophische Bibliothek" Nr. 3.

den durch eine eigene **Maschine** in eine so schnelle Bewegung gebracht, daß, wenn sie im schnellsten Zuge sind, sie eine abgeschossene Kanonenkugel nimmer einholen könnte[57]."

Die Uranusmenschen sind **originell, erfinderisch, aber stürmisch, heftig, verwegen** und **voll Unternehmungsgeist** und **Todesverachtung.** Sie sind alle **technisch-industrielle Genies** und Menschen mit angeborenen **sozialen** Instinkten, deswegen treue, verläßliche Kameraden.

Ihre ganze Kultur ist gigantische **Technik** und **Industrie.** Ihr Hauptvergnügen ist der Bau von grandiosen **Straßen, Tunnels, Brücken, Wohnhäusern,** eigentlich gigantischen Häusergebirgen, die nach Art der amerikanischen[58]) **„Wolkenkratzer"** treppenförmig in 100 von Stockwerken erbaut und von Millionen Menschen bewohnt werden. Bei aller Einfachheit herrscht höchster Komfort und größte Bequemlichkeit. Eine Verbindung höchster Pracht mit strengster Ökonomie und rein konstruktiver Zweckmäßigkeit. Je schwieriger ein technisches Problem ist, umso fanatischer wird es mit den genialsten Mitteln gelöst. Das Grandioseste sind ihre **Tempelbauten** und ihre riesigen **technologischen Museen** mit ganz originellen Sammlungen von Modellen aller je gemachten **Erfindungen** und **Maschinen.** Sie haben auch ein Material erfunden, das leuchtet wie die Sonne. Kugeln aus diesem Material dienen ihnen als Beleuchtungskörper. Aus diesem Lichtstein bauen sie ihre Tempel, von deren leuchtender Pracht und gigantischer Größe sich ein Menschenhirn kaum einen Begriff machen kann.

Die Tempel auf dem Uranus dienen demselben Zwecke, wie die — ägyptischen Pyramiden (und die altamerikanischen und sonstigen prähistorischen Tempel). Sie sind nicht nur Mausoleen, sondern vor allem technologische Museen und Modellsammlungen[59]). Die Obelisken dienen den Uranusmenschen zur Betrachtung der Stärke der göttlichen Weisheit. Denn die Bauleute des Uranus sind natürlicherweise auch gute Rechenmeister und wissen, **daß in einem Kegel die größten Geheimnisse der Meßkunst** verborgen sind, darin sie auch den Grund aller Weisheit suchen.

Alles, was die Uranusmenschen tun, tun sie zur Ehre Gottes. Die religiöse, politische und häusliche Verfassung ist im Wesen eine Religion der idealsten Bruderliebe und **Freundesliebe.** Die Uranus-Religion enthüllt uns **Lorber** folgendermaßen: „Gott ist ein alleiniges Wesen und hat kein Wesen mehr außer Sich, das da wäre wie Er. Er ist daher allein über alles mächtig, über alles erhaben, über alles heilig und voll der allerhöchsten Ehre. Sein Geschäft ist die Freiheit Seines Willens und Seine Weisheit ist die Beobachtung Seiner eigenen ewigen Ordnung. Er ist der Schöpfer aller Dinge. Alles, was Er macht, macht Er aus Seinem Willen. **Die Elemente sind Seine Gedanken und Sein Wille formt sie zu Wesen.** Er bedarf keiner Materie, wenn Er bauet die Welt, sondern die Materie sind Seine Gedanken nach der ewigen Ordnung in Ihm. Wir können Gott vorerst nicht anders erkennen, den aus Seinen Werken, welche uns

[57]) „Die natürliche Sonne", S. 205.

[58]) In der Astrologie steht auch Amerika unter dem Einfluß des Uranus. Der Uranus hat also sozusagen etwas „Amerikanisches" an sich.

[59]) Vgl. Eyth, Der Kampf um die Cheopspyramide. Ferner die Bücher von Moetling.

Seine große Macht und Seine große Ehre verkündigen, darum können wir Gott auch nicht anders ehren, als so wir Seine Natur nachahmen und aus der von Ihm gegebenen Materie Werke nach der Freiheit unserer Erkenntnis zu Seiner Ehre errichten[60]."

Die Zeugung der Menschen geschieht durch Beischlaf.

Die Leichen der Verstorbenen werden verbrannt und die Asche in zierlichen Urnen beigesetzt in den Tempeln. —

Kontrollieren wir astrologisch die Aussagen **Lorber's**. Der Uranus ist der Stern der **Elektrizität** und **Originalität**, der Stern der **Explosionen**, andererseits der strengsten **Ökonomie** und **Erfindergabe**; er beherrscht die Knie und den Unterschenkel. Uranusmenschen (irdischer Geburt) haben hyperorthognathe Hochköpfe. Er beherrscht ferner die **Technik** und besonders die **Maschinen** und **Industrie**, ferner auch alle **esoterische, soziale** und **Freundesliebe**. Alle diese Eigenheiten finden sich in der **Lorber**'schen Darstellung des **Uranus!**

Der Neptun

Der wunderbarste aller Planeten ist der **Neptun**, und noch wunderbarer ist, daß ihn der Herr durch **Lorber** schon am 24. Oktober 1842 beschreiben ließ, während er astronomisch erst am 23. September 1846 von **Galle** in Berlin auf **Laverriers** Anordnung gesucht und gefunden wurde. Galle gab dem äußersten Planeten unseres Sonnensystems den Namen Neptun. **Lorber** nennt ihn **Miron**[61]. Gerade daß **Lorber** 6 Jahre **vor** der Entdeckung den Neptun und seine Elemente genau der Wirklichkeit entsprechend beschrieb ist der schlagendste und stärkste Beweis für die Echtheit seiner Mediumität und seiner medialen Manifestationen. Nach **Lorber** ist der Neptun 1 Milliarde Meilen (in der größten Sonnenentfernung) von der Sonne entfernt, steht in seiner Größe zwischen Uranus und Saturn und ist ca. 1500 mal größer als die Erde. Er rotiert in 500 Jahre um die Sonne und hat 10 Monde. Die moderne Astronomie hat Ähnliches festgestellt. Sonnenentfernung = ca. 4500 Millionen km. Der Neptun dreht sich — trotz seiner Größe — in rasender Schnelligkeit in 10 Erdstunden um seine Achse.

Ganz verblüffend ist, was **Lorber** über die Stellung des Neptuns im Sonnensystem sagt: „Da dieser Planet — schon einer anderen Sonne, welche von ihm freilich noch 7 Billionen und 900 000 Meilen absteht, um wenigstens 1 Milliarde Meilen näher steht, denn eure Erde . . . so geschieht es, daß ihm auch das Licht und einige Erwärmung von dort zu Gute kommt[62]." Das stimmt wieder wunderbar mit der ariosophischen Kenntnis überein. Denn darnach wissen wir, daß der Neptun teilweise schon von unserem Nachbar-Sonnensystem beeinflußt ist und daß sein ganzes Wesen etwas **chaotisches**, unser Begriffsvermögen **Übersteigendes** hat[63]. Er ist sozusagen schon transcendente Materie, in

[60]) „Die natürliche Sonne", S. 207 ff.
[61]) Vgl. „Die natürliche Sonne", S. 212.
[62]) „Die natürliche Sonne", S. 211.
[63]) Ebenso astrologisch der Neptun!

Auflösung begriffene Materie. Auch die moderne Astronomie hat festgestellt, daß der Neptun nur 0,44 der Dichte der Erde hat. Die Schilderung, die uns **Lorber** gibt, stimmt mit diesem Grundwesen des sonderbaren Planeten vollständig überein.

Auf dem Neptun gibt es viele Vulkane, deren Flammen aber in lichtgrünem Lichte lodern. Auch die Sonne strahlt dort in einem grünlich-weißen Lichte, während die ganze Vegetation — blau ist.

Das Sonderbarste sind aber die Neptunwesen. Alle Naturgesetze scheinen aufgehoben. Der Übergang und die Entwicklung der Organismen aus niederen in höhere Formen, aus einem Naturreich ins andere, geht auf dem Neptun in schnellster Zeit vor den Augen der dortigen Bewohner vor sich. Eine Pflanze wird dort durch Metamorphose in kurzer Zeit ein Tier, ein Tier eine Pflanze oder ein Mineral, oder auch umgekehrt. Auch eine Art oder eine Rasse kann spontan in eine andere Art oder Rasse übergehen. Mit einem Wort, **Lorber** schildert den Neptun so, wie ihn die Ariosophen seit Jahrtausenden kennen: als Planet der allgemeinen **Auflösung**, des allgemeinen **Chaos** und der allgemeinen **Neuschöpfung**.

Die **Luft** und alle **feinstofflichen Energien** spielen auf diesem Stern eine größere Rolle, als auf den anderen Planeten. So schildert **Lorber** einen merkwürdigen Baum auf dem Neptun, dessen Holz — aus **Mineral** besteht und aus dessen Steinröhren die Neptunmenschen in unbeschränkter Fülle einen **Manna-Thau** als köstliche Nahrung schöpfen können. Der Herr erklärt dieses merkwürdige Gebilde als eine Art **Luftkorallenbaum**. Denn der Baum ist die Schöpfung von unzähligen Tieren von der Art der irdischen Korallen. Es ist schwer zu bestimmen, ob dieser Baum dem Pflanzen-, dem Mineral- oder Tierreich angehört. Dieser Baum ist offenbar das Ergebnis einer **Symbiose**. Es ist nun bezeichnend, daß der Neptun astrologisch der Stern des irdischen Kommunismus ist.

Ebenso sonderbar ist das **„lebendige Schilf"**, das einmal Pflanze, einmal Tier ist. Dann gibt es eine andere Baumart, die eine merkwürdige brotartige Frucht erzeugt, die sich in der Reifezeit von dem Baume trennt, durch die Luft weiterfliegt und von den Neptunmenschen aus der Luft gefangen und als Nahrung verspeist wird. Es heißt deswegen auch das **„fliegende Brot"**, und bildet die Hauptnahrung der dortigen Menschen, denen ihr Lebensunterhalt sozusagen aus der Luft und „in den Mund" zugeflogen kommt. Alle die sonderbarsten Märchenphantasien, auch wenn sie uns noch so unmöglich vorkommen, existieren irgendwo als Wirklichkeiten im Weltenraum und werden von unserer Phantasie eben nur deswegen gedacht, weil sie uns irgendwie auf medialem Wege vermittelt werden. Je medialer ein Mensch ist, umsomehr Phantasie hat er. Das Genie und der Erfinder sind nur deswegen und dann Genie und Erfinder, wenn sie Phantasie haben. **Phantasie und Genie ist aber eben nichts anderes, als mediales Schauen in den Weltenraum.**

Auch fast alle anderen Gebrauchsgegenstände kommen den Neptunmenschen durch die Luft zugeflogen. Es ist daher nur logisch, daß sich auf dem Neptun eine Art **idealer Kommunismus** und **höchster Humanität** ausgebildet hat. Denn da der Mensch seinen Unterhalt nicht mehr aus dem Boden zu schöpfen braucht, ist jedes Grundeigentum und in der

Folge dann auch jedes andere Eigentumsrecht überflüssig. Einem jeden kommt jederzeit aus der Luft zugeflogen, was er braucht. **Nur in diesem Falle und bei gleichmäßig edlen und hingebungsvollen, echten humanistischen Wesen, wie es die Neptunmenschen sind, ist ein Kommunismus möglich und begründet.**

Es ist nun nach dem Vorausgesagten nur logisch und folgerichtig, wenn auf diesem Planeten die **Luftelektrizität** eine entscheidende Rolle spielt. Es gibt dort nach **Lorber** einen eigenen **elektrischen Baum, den „Blitzbaum"**, der in großen Waldbeständen auftritt und einen feenhaften, unbeschreiblichen Anblick bietet. Die Neptunbewohner fangen die Elektrizität aus diesem Baum ab und verwenden sie zu verschiedenen Zwecken. Die entladenen Blitzbäume fallen in Lavaasche zusammen und bilden dann den — herrlichsten **Dünger für den Boden.** Ein anderer Baum, der **Blasenbaum**, schwitzt einen kautschukartigen Saft aus, der sich zu gummiartigen Blasen (nach der Art der Seifenblasen) formt und gleichfalls zu verschiedenen Zwecken verwendet wird, teils zur Herstellung von **Gummigegenständen**, teils als **Brennmaterial**, teils als **Räucherwerk** und **Parfüm.** Denn der Neptunkautschuk hat einen ungemein angenehmen Geruch.

Ein Gegenstück zu dem elektrischen Baum ist das **elektrische Tier**, der **„Dampfer"**; es ist ein rhinozerosartiges Tier, das Feuer speit — also der **Greif der Märchen!** — das sich seine Nahrung in einer Art elektrischer Schnellkocher auf seiner Nase kocht.

Besonders scheinen auf dem Neptun die sogenannten **„integralen Tierformen"**, also Beuteltierarten aber in ungeheurem Spielartenreichtum vertreten zu sein. **Lorber** beschreibt da direkt komische Tiere, wie den **„Donnerer"** und den **„Windmacher"**, die den Neptunmenschen als Spaßmacher dienen, sowie uns die Komödianten, Clowns und Bajazzos. Also auch die Kunst-Prolis sind auf den Planeten überflüssig.

Nicht minder eigentümlich sind die verschiedenen Nutz- und Haustiere der Neptunmenschen. Da ist z.B. der **„Bodendrücker"**, ein elefantenartiges Tier mit einem stößelförmigen Rüssel und vier stößelförmigen Füßen. Dieses Tier dient als Bodenplanierer und eine Art animalischer **„Straßenwalze"**. Die Neptunziege hinwieder, die eine köstliche Milch liefert, ist eine absonderliche Kombination von Tier, Vogel und Fisch; sie läuft auf der Erde, schwimmt auf dem Wasser und fliegt in der Luft. Die **„Neptunkuh"** ist bereits eine Übergangsform zu Menschenformen. Denn dieses Tier **spricht**, ja sie wird von den Neptunmenschen sogar als **Prophet** und **Orakel** benützt. Sie besitzt als Waffe — ähnlich dem Blitzbaum — **elektrische Strahlen, die sie beliebig auf ihre Angreifer aussenden kann.** Andererseits dient sie auch als Elektrizitäts-Akkumulator, saugt Elektrizität aus der Luft an, dient als **Blitzableiter, Nachtwächter** und obendrein als **Milchspender!** Dieses Nebeneinander klingt echt neptunisch konfus, ist aber, wenn man genau zusieht, doch tief begründet und durchaus logisch. Man muß die betreffenden Kapitel bei **Lorber** lesen [64]).

Den Gipfelpunkt des Mystischen und Unfaßbaren aber bilden die **Zweifüßler** auf dem Neptun, die dort in großen Massen und in ansehnlicher Größe vertreten sind. **Lor-**

[64]) „Die natürliche Sonne", S. 230 ff.

ber nennt sie bedeutsam und richtig: **„Übergangstiere", denn sie sind diejenigen Tierarten, die formell die Vorstufen der Menschenformen sind.**

„Ihr werdet hier wohl fragen", spricht der Herr durch **Lorber**, „Was Wunder müssen denn das für Tiere sein? Sind es **Vögel oder Affen?** Ihr werdet euch vielleicht hier denken, daß darunter vielleicht gar eine Art Viertel-, Drittel- oder Halbmenschen sind? — auch dieses ist nicht der Fall, denn diese Tiere haben nicht selten mit dem Menschen die allergeringste Ähnlichkeit. . . . Sehet, da auf diesem Planeten schon alles einen gewissen wunderbaren Anstrich hat, so ist Solches auch mit nur allein dieser eigentümlichen Tiergattung der Fall und hat einen ähnlichen wunderbaren Anstrich. . . . Um diese Tiergattung mit einem Strahl zu beleuchten, sage Ich euch, **daß sie im Grunde nichts anderes als eine Wiederholung sämtlicher vierfüßigen Tiere auf zwei Füßen ist.**"

Einige dieser Zweifüßler haben vogelartige Krallentritte, andere haben um den Hals und Leib **Fächerarme ähnlich den Fledermäusen.** Wir haben also in diesen geheimnisvollen Wesen ganz ähnliche Wesen vor uns, wie sie die **issuri** auf der Erde waren, wie die **Engel**, wie die **„Greifen"**, wie die **„Walkyrien"** und **„Schwanenjungfrauen"**, also eine integrale, chaotische Art von Wesen, aus denen sich auf der Erde — der Mensch herausgebildet hat. Diese Wesen stellen den geflügelten Vor-Menschen dar!

„Alle diese Tiere können sich zufolge einer ihrem Organimus entwickelten überaus feinen Luftgattung gleich euren Ballonen in die auf diesem Planeten am meisten intensiven Luft erheben. Sie können sie mittels dieser Zwischenfußhaut und der Fächerarme oder mittels der Krallenhäute und des Fächerschweifes in der Luft sich also nach allen Richtungen geschickt bewegen wie alle die Flattertiere bei euch[65])." Es ist sonderbar, sonderbar bis zur Unheimlichkeit, daß sich genau dieselben Wesen auf assyrischen Skulpturen finden und dort **„issuri"** heißen. Auch **Herodot** berichtet von ihnen und besucht eigens einen Engpaß auf der Sinai-Halbinsel, wo sich diese Wesen zu seinen Zeiten noch erhalten haben[66]).

„Ihr werdet hier wohl fragen: Was haben denn diese Tiere eigentlich für einen Zweck auf diesem Planeten? Einen sehr bedeutsamen! Denn fürs Erste bilden sie in metaphysischer Hinsicht die **Übergangsstufe vom eigentlichen Tierreiche bis zum Menschen.**" (Deswegen oben der Name „Übergangstiere"). Fürs Zweite aber sind sie in naturgemäßer Hinsicht die in diesem Planeten allernotwendigsten und allerbewährtesten **Luftreiniger.** . . . Denn die Luft dieses Planeten ist bis zu einer Höhe von 50—100 deutschen Meilen mit allerlei meteorischen und zugleich metamorphosischen Tier- oder Pflanzenwesen erfüllt und belebt. . . . Wenn dann eine solche meteorische oder metamorphosische Erscheinung im Anzuge ist, sodann erheben sich auch alsbald Millionen solcher Tiere und machen auf diese meteorischen und metamorphosischen Wolken Jagd[67])."

Sowie in allem so sind auf dem Neptun auch die **Menschen** ganz merkwürdig. Es

---

[65]) „Die natürliche Sonne", S. 235.

[66]) Vgl. **Lanz-Liebenfels**, Theozoologie.

[67]) „Die Erde" ad vocem Neptun.

gibt dort **Riesen** und **Zwerge**[68]). Die Haare der Neptunmenschen sind gelockt und dunkelgrün, die Hautfarbe ist weiß, die Augenfarbe grün. Die Nägel sehen aus wie grünes Glas, die Zähne wie bläuliche Perlmutter. Eigentümlich, aber doch zu dem Vorausgehenden stimmend ist, daß die **Musik** die Hauptbeschäftigung der Neptunmenschen ist. Es ist aber nicht mehr gewöhnliche, sondern eine Art Sphärenmusik. Als Instrumente haben sie **Glocken-, Scheiben-** und **Kugelinstrumente**. Die Musik ist im Wesen eine chromatische Musik. Das ist besonders bezeichnend, denn **Lorber** hatte zu seiner Zeit von **Richard Wagner** noch keine Idee. Aber gerade **Wagner's** Musik ist echte Neptunmusik, wie überhaupt die Musik der Romantiker unter starkem Neptuneinfluß steht. Außer Musik ist auch Astrologie die Hauptleidenschaft der Neptunmenschen. Die Sache interessiert sie umsomehr, weil der Neptun mit seinen 10 Monden und Nebenmonden (die wieder um die Monde kreisen[69])) ein Planetensystem für sich bildet.

Die Neptunmenschen sind ungemein fromme Menschen, ihr ganzes Leben ist ein ununterbrochenes Gebet und ein ewiger Lobgesang auf Gott. Das „Betet ohne Unterlaß" wird bei ihnen treulich befolgt. „An soviel Tagen wir leben, an ebensoviel und an denselben Tagen leben wir aus Gott. Darum soll in den Tagen kein Unterschied sein und es soll keine Stunde geben, in der wir Gottes weniger eingedenk sein sollten, als in einer anderen und darum auch in keiner mehr denn in einer anderen[70])."

„Die Zeugung ist bei den Neptunmenschen die höchste religiöse Zeremonie. Die Zeugung geschieht durch den Beischlaf, aber auf höchst erbauliche Art. Dieser Akt wird allezeit am Morgen vollzogen und das nie zu Hause, sondern in einem auf einem benachbarten hohen Berg eigens zu diesem Behufe erbauten Tempel." Zeugung und Ehe ist auf dem Neptun dreierlei Art:

Geistig: durch das innere Wort an das innere Wort.

Seelisch: durch den Willen an den Willen.

Leiblich: durch Körper an Körper, durch brüderliche Umarmung.

Durch die Ehe werden dann die Eheleute:

Eins im Worte, Eins im Willen, Eins im Leibe,

d. h. die getrennten Duale werden wie in der Urzeit wieder vereinigt.

Ebenso werden die Leichen der **Verstorbenen** gleichfalls zu einem eigenen Totentempel gebracht, auf die Erde mit dem Gesicht nach aufwärts gelegt und mit Gras bedeckt. Schon nach 3 Tagen ist die Leiche so verwest, daß keine Spur mehr von ihr vorhanden ist. Auch sie hat sich aufgelöst — **in Luft!**

Dadurch, daß der Neptun schon von dem Nachbar-Sonnensystem beeinflußt wird, zeigt er und auch der Nachbarplanet Uranus und Jupiter Eigenschaften, die sich den Eigenschaften der Sonne nähern. Es schließt sich also in **ideeller** Weise wieder der Kreis der Formen. Je weiter ein Planet über dem Saturn hinaus steht, umso näher rückt er wieder der Sonne und kehrt dorthin zurück, woher er ausgegangen ist.

[68]) Auch astrologisch verleiht der Neptun Riesen- oder Zwergwuchs.

[69]) Was Lorber alles schon 1842 manifestierte.

[70]) „Die natürliche Sonne", S. 248.

Buchdruckerei Konrad Triltsch, Würzburg.

Bücherbesprechungen

Jakob Lorber, Der Großglockner. Ein Evangelium der Berge. 3. Aufl. (Neu-Salems-Verlag, Bietigheim). 1923. Mk. 1.—.

Diese wunderschöne kleine Schrift Lorbers, Manifestationen enthaltend, die das Wesen, die Entstehung und den physikalischen und metaphysischen Zweck der Berge in kristallklarer Weise erklären, ist mit dem vorliegenden Buche bereits in 3. Auflage erschienen, der beste Beweis, wie sehr diese Schrift von allen Lorberfreunden geschätzt und verlangt wird. Dem Buche ist ein farbiges Bild des Großglockners beigegeben, wie überhaupt die Ausstattung besonders hübsch ist. Die Manifestationen sind die Frucht einer Großglocknerbesteigung und von Lorber im Zeitraum vom 29. November 1841 bis 28. Mai 1842 empfangen. Wenn man sich den primitiven Zustand der geologischen Wissenschaften in diesen Jahren vergegenwärtigt und dazu die großartigen geologischen Enthüllungen vergleicht, die uns Lorber gibt, so muß man sich stets aufs neue wieder in Ehrfurcht vor der umfassenden und niemals trügenden Mediumität Lorbers beugen.

Über den reichen und ungeheuer interessanten Inhalt dieser Offenbarungen, die vielfach auch noch unseren heutigen Kenntnissen voran sind, möge ein Inhaltsverzeichnis in Form der Kapitelüberschriften beiläufigen Aufschluß geben: Der Großglockner als Gebirgs- und Landesvater, die Bedeutung und Entstehung des Eises, die Berge als Regler der Luftströmungen, Wesen und Ursache des Gletscherlichtes, Geistiges und Materielles, Geisterkampf in der Natur, Wege zur Demütigung und Erziehung der Naturgeister, Wege zur Besserung der Naturgeister, die Berge als Liebesprediger und Weisheitspropheten, die Stärkung des Gemütes und der inneren Liebe in der Bergwelt, die Berge als Stätten göttlicher Offenbarung, die Berge als Spiegel unseres Innern. L. v. L.

Jakob Lorber, Kleinere Natur-Zeugnisse oder Natur-Evangelium. 2. Aufl. Neu-Salems-Verlag, Bietigheim. 1906. Mk. 3.50.

Das, wonach die moderne Technik noch ringt, das Abhorchen der Stimme der sogenannten „organischen" Natur, das ward dem großen Medium Lorber schon vor 80 Jahren geoffenbart worden. Lorber hatte die Gabe, die Schwingungen z. B. einer Perl-Muschel, eines Berges, einer Quelle, eines Felsen in sich aufzunehmen, der Sprache ihrer Seele oder ihrer „Geister" zu lauschen und so uns ungeahnte wissenschaftliche und ethische Erkenntnisse zu erschließen. Er brachte schon vor 80 Jahren den wissenschaftlichen Nachweis, daß alles lebt, daß die Grenze zwischen Anorganischem und Organischem eine willkürliche Trennung ist und daß alles eine Seele hat. Von der Pflanze wissen wir bereits seit den bahnbrechenden Arbeiten Raoul Francés, der wegen dieser Entdeckung geradezu ein Märtyrer der freien Forschung geworden ist, daß sie lebt und fühlt. Daß aber die Felsen, Berge und Quellen von Geistern belebt sind, das war einmal zwar Allgemeingut unserer ariosophischen Ahnen, wird aber von der modernen „Wissenschaft" leidenschaftlich als „Aberglaube" abgelehnt. Diese moderne Wissenschaft, die sich jährlich 365 mal blamiert — ich verweise nur auf die jämmerliche, stets danebenratende „Wissenschaft" der Meteorologie, die den Staaten jährlich ein wahnwitziges Geld kostet und außer schlechten, langweiligen Witzen über das Wetter des morgigen Tages — nichts leistet, wird aber eines Tages vor Lorber auch betreffs seiner Offenbarungen in den „Natur-Zeugnissen" zu Kreuze kriechen müssen. Hier werden uns Geistesblitze kundgetan, die auf Jahrhunderte hinaus den Weg der Naturforschung erleuchten. Ich bringe, um dem Leser ein übersichtliches Bild zu geben, eine kurze Inhaltsangabe in Schlagworten: Die Perlmuschel oder über die Grenzen und Anfänge des Animalischen, Taube und Lamm, die Menschenseele, das Mysterium des Vogelflugs, eigentlich der Levitation, der Grazer Schloßberg oder über die Bildung der Erdrinde, das Quellen-Evangelium oder die Sprache des Andritzbaches, das Leben des Baumes und Weinstockes, der Berg „Straßengel" und über Wirbelstürme, die Kleinalpe oder über höheren Dorminismus und die Wege zur Wiedergeburt, der Berg Kulm oder die Auferstehung der Toten, der wahre Himmel und über Geistererscheinungen, Erdbeben, ihre physikalische und metaphysische Bedeutung, Nord- und Südpol, Flut und Ebbe, Atmen der Pflanzen, Eingeweide-Würmer, Schwefeläther und über Narkose. Lanz von Liebenfels.

Jakob Lorbers Hauptwerke:

Johannes, das große Evangelium. (10 Bände je 450 Seiten), jeder Band einzeln käuflich Mk. 5.— geh., Mk. 6.— gebunden.

Ausführliche Schilderung der Tätigkeit und Lehren Jesu in den drei Jahren seiner Lehrtätigkeit. Was im Neuen Testament nur auszugsweise und lückenhaft überliefert ist, das ist hier in lebendiger Erzählung eingehend geschildert.

Die Haushaltung Gottes. (3 Bände je 400 Seiten), jeder Band einzeln käuflich. Mk. 5.— geh., Mk. 6.— gebunden.

Entrollt in machtvoller Sprache ein gewaltigs, die fernsten Tiefen und Höhen erhellendes Bild des Weltenplanes und Weltgebäudes Gottes in der Schöpfungsgeschichte und der Urgeschichte der Menschheit. — Man lese die Besprechung in Heft 8/9 der Zeitschrift für Menschenkenntnis und Schicksalsforschung über dieses erhabene Werk nach.

Die Jugend Jesu. (1 Band 400 Seiten), geh. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Eine wundervolle Schilderung der Kindheit Jesu mit Hinweisen auf den Grund und Zweck der Menschwerdung des Herrn. Zugleich ein helles Licht über die Rätsel von Gott und Mensch in der Person Jesu. (Z. Zeit vergriff.)

Geisterszenen (geh. Mk. —.60), 45 Seiten stark.

Kurze Beispiele von dem Heimgang und dem Schicksal verschiedener Personen im Jenseits. Sehr anschauliche Beispiele, die mehr bieten als die längsten Abhandlungen.

Die geistige Sonne (2 Bände geb. Mk. 12.—).

Ein Werk für fortgeschrittene Leser der Werke Lorbers. — Man beachte die Abhandlung darüber in Heft 8/9 der Zeitschrift für Menschenkenntnis und Schicksalsforschung.

Erde und Mond (1 Band, 300 Seiten), geh. Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50.

Umfassende Darstellung des inneren und äußeren organischen Aufbaues der Erde und des Mondes. Ihre Bewohner, deren Leben und Zweck in der Weltschöpfung.

Der Saturn (1 Band, 200 Seiten), geh. Mk. 3.25, geb. Mk. 4.25.

Wertvolle Einblicke in den Bau des Planeten Saturn. Seine Bedeutung und Bestimmung. Wesen und Zweck des Saturnmenschen.

Naturzeugnisse (1 Band, 170 Seiten), geh. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

Inhalt: Die Perlmuschel. Die Taube. Ein Quellenevangelium. Der Weinstock usw.

Sämtliche Werke Lorbers sind zu beziehen durch:

Herbert Reichstein, Verlagsbuchhandlung

Düsseldorf-Unterrath

Praktisch-empirisches Handbuch der ariosophischen Astrologie

Von Dr. Jörg Lanz von Liebenfels.

1. Band: Die Berechnung von Geburtshoroskopen.

Inhalt: Gemeinverständliche Einführung in die astrologischen Grundbegriffe, Bestimmung von Ort und Zeit der Geburt, Sternzeittabellen, Bestimmung der Planetenstände, Tabelle für die Stände von Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Mondknoten und Neumonden von 1850–1950! Bestimmung der Mundanhäuserspitzen, Häusertabelle für alle Orte der Erde, Tabellen zur Bestimmung der Stärken und Schwächen der Planeten, Bestimmung des Genius und Hyleg, der Geburt, Berechnung der bedeutsamen Punkte, Tabelle der Fixsterne und der „vollen" und „leeren" Stellen des Fixsternhimmels, Berechnungsformular und Horoskopschema, **das es jedem gebildeten Laien ermöglicht, sich selbst ein Horoskop** zu stellen, das ihm über Charakter, Gesundheit, Schicksal und Zukunft Auskunft gibt.

Das **„Handbuch der praktisch-empirischen Geburtshoroskopie"** ist:

1.) das erste und einzige astrologische Lehrbuch, das in einem Buch kompendios alle notwendigen Tabellen und Behelfe zum Horoskopieren enthält. Jetzt muß man, um ein Horoskop zu stellen, 3–4 Bücher besitzen, die viel Geld kosten. Das Arbeiten mit den vielen Büchern ist umständlich und zeitraubend. 2.) Es ist das erste und einzige Buch, das alle Planetenstellungen von 1850–1950 im voraus berechnet enthält. 3.) Es ist das erste und einzige Buch, das auch die lateinischen Fachausdrücke bringt und es nicht nur Laien, sondern auch astrologischen Fachgelehrten, die nicht Linguisten sind, ermöglicht, die mittelalterliche und antike astrologische Literatur zu lesen. 4.) Vom typographischen Standpunkt hat die Anlage des Buches den großen Vorteil, daß die astrologischen Hieroglyphen vermieden und durch Abkürzungen aus gewöhnlichen Buchstaben ersetzt wurden. 5.) Bei dem immer größer werdenden Interesse für Astrologie mußte einmal ein astrologisches Handbuch gedruckt werden, das jedem Interessenten ermöglicht, in die Geheimnisse der „Königlichen Kunst" auf die schnellste und einfachste Weise einzudringen.

Das Werk erscheint in Lieferungen (ca. 10 Stück). Jede Lieferung wird ca. Mk. 1.– bis Mk. 1.75 kosten, je nach Umfang und je nachdem sich Illustrationen in einer Lieferung befinden. Zusendung erfolgt nur durch Nachnahme oder gegen Voreinsendung. – Liefg. 1 kostet Mk. 1.–. (Die Annahme der ersten Liefg. verpflichtet zur Abnahme aller weiteren.)

In der Zeitschrift „Das Neue Licht" schreibt F. Dietrich:

Astrologie an und für sich ist eine durchaus königliche, eine erhabene Kunst, die noch bis in die Neuzeit herein von hervorragenden Gelehrten ausgeübt wurde. Vergegenwärtigt man sich das Ansehen, dessen sich die Astrologie seit den ältesten Zeiten erfreute, und zwar bei allen alten Kulturvölkern, so schrumpft die Zeit des Verfalles und der Mißachtung dieser königlichen Kunst zu einem lächerlich geringen Zeitraum von fast kaum zwei Jahrhunderten zusammen. Und das Zeugnis, das die alten Gelehrten seit Jahrtausenden für die Astrologie abgaben, wiegt wohl schwerer als das abfällige Urteil, das sich gelehrte Aufklärichte und Ignoranten der Neuzeit über die Astrologie anzumessen erlaubten.

Gegenwärtig erlebt diese königliche Kunst eine in jeder Hinsicht glorreiche Wiedererweckung. An praktischen Handbüchern der Astrologie ist auf dem Büchermarkte durchaus

kein Mangel. Von der einfach und populär gehaltenen, billigen Ausgabe bis zum mehrbändigen Spezialwerk ist für alle Bedürfnisse gesorgt und es hieße Eulen nach Athen tragen, ein neues Lehrbuch in dieser Hinsicht zu empfehlen, **es sei denn, daß es sich dabei um etwas ganz Besonderes handle.** — Vor mir liegt nun aber die erste Lieferung des **„Praktisch-empirischen Handbuches der ariosophischen Astrologie" von Dr. J. Lanz von Liebenfels. Auf dieses Werk haben eingeweihte Freunde und Anhänger dieser wahrhaft königlichen Kunst schon lange gewartet!**

Dr. Lanz-Liebenfels, dieser wohlbekannte **Ariosoph** und **Rassenforscher,** dessen Zeitschrift „Ostara" noch vielen in lebhafter Erinnerung sein wird, ist selbst erst aus einem Geringschätzer der Astrologie ein begeisterter Anhänger geworden, **der diese königliche Kunst nunmehr nicht nur meistert,** wie seine ganz hervorragenden Horoskope beweisen, sondern auch das Bedürfnis empfand, **sein Wissen zu Nutz und Frommen der Besten und Edelsten niederzulegen.** Denn, wie **Dr. Lanz-Liebenfels** in leichtfaßlicher Form in seinem Lehrbuche, in der Einleitung zu diesem Werke, ausführt, **„zwingt ihn die Zeitentwicklung, gerade dem besseren und edleren Teile der Menschheit, die Weisheit der „Königlichen Kunst" in der faßlichsten und zugänglichsten Form zu erschließen, weil die Vernichtung des edleren Teils der Menschheit heutzutage nicht allein mit materiellen Mitteln, sondern weitaus erfolgreicher durch „schwarze Magie" und durch den Mißbrauch der Geheimwissenschaften betrieben wird! Dieses Buch soll daher dem besseren Teil der Menschheit gegen die Angriffe der „schwarzen Magie" die überlegeneren Waffen der „weißen Magie" in die Hand geben."**

Das Buch ist also nicht nur für Freunde der arischen Rassenkunde, sondern ganz besonders auch für den Spiritualisten, für den Geistfreund und Neugeistanhänger, denn dadurch unterscheidet sich dieses „Praktisch-empirische Handbuch der ariosophischen Astrologie" wohltuend gegenüber sozusagen fachwissenschaftlich, handwerkmäßig und daher trocken geschriebenen einschlägigen Werken, **daß es mit dem Herzblut eines nur für die arische Rasse lebenden und leidenden Gelehrten geschrieben ist,** der uns damit nicht nur den **Weg in eine schönere und bessere Zukunft** weisen will, sondern uns damit die **wahre Abstammung der Menschenseele** wie in einem Zauberspiegel vor Augen hält. Lanz-Liebenfels will der arischen Menschheit **„die praktische Anleitung** geben, mit Hilfe und Benutzung der astrologischen Regeln **bewußt einen neuen und höheren Menschentypus zu erzeugen,** dem schon bei der Geburt die **Sterne des Glückes** leuchten und dem die Macht der **bösen Sterne** nichts mehr anhaben kann. **Wer die Astrologie meistert, meistert die Sterne, und wer die Sterne meistert, der kann nicht nur sein Geschick, sondern auch das Geschick seiner Kinder, seines Volkes, seiner Rasse, ja der ganzen Menschheit meistern! — Wer die Sterne kennt, der kennt seine eigene himmlische Abstammung, macht einen Blick in den Stammbaum seiner Seele, lernt erkennen, woher seine Seele kam, was für eine Aufgabe sie auf der Erde habe und wohin sie nach diesem Leben kommen wird. Kann es für einen Menschen eine wichtigere Wissenschaft geben, als die ariosophische Astrologie?"**

Nennt mir jenes astrologisch-wissenschaftliche Werk, in welchem die Bedeutung und wahre Aufgabe dieser königlichen Kunst in so schönen und erhabenen Worten dargelegt wird, als vorstehend angedeutet wurde? — **Das Buch von Dr. Lanz-Liebenfels ist** für jeden, der es in die Hand nimmt, **von grundlegender persönlich-kosmischer Bedeutung, denn es öffnet ihm die Tempelpforte,** über der mit goldenen Buchstaben die Inschrift steht: **„Erkenne dich selbst".** Zum Selbsterkennen seines eigenen Ichs ist es aber unerläßlich, sein fertig ausgearbeitetes Horoskop zu kennen, sich also selbst das Horoskop zu stellen und die ganz verblüffende Richtigkeit der astrologischen Regeln an sich selbst auszuprobieren. Und dazu will der Verfasser durch dieses **„Praktisch-empirische Handbuch der ariosophischen Astrologie"** ganz besonders anleiten.

Anmerkung: Der Verlag dieser Schrift vermittelt gern an Arier einwandfreie Horoskope, worüber Näheres auf Rückfrage mitgeteilt wird.